Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Chronik und Bericht

Universität <Bonn>

Bonn, [1.]1875/76(1876); 2.1876/77(1877) - 11.1885/86(1886); N.F. 1=12.1886/87(1887) - 76=87.1971/72; 77/85=88/96.1972/81; 86/87=97/98.1981/83 - 108/109=119/120.2003/05(2005)

Jg. 17=N.F. 6.1891/92(1892)

urn:nbn:de:hbz:5:1-16125

Visual Library

CHRONIK

DER RHEINISCHEN

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU BONN

FÜR

DAS RECHNUNGSJAHR 1891/92.

HERAUSGEGEBEN VOM ZEITIGEN RECTOR

EDUARD STRASBURGER.

JAHRGANG 17.

NEUE FOLGE JAHRGANG 6.

BONN,

UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI VON CARL GEORGI.

1892.

Inhalt.

Seite

I. Die akademische Behörde, Rector und Senat,

im Sommersemester 1891 1
im Wintersemester 1891/92 1

II. Der akademische Lehrkörper.

A. Abgang.

1. Todesfälle . . . . . 2—4
   Eduard Schönfeld 2
   Gustav Andresen 3
   Anton Birlinger 3
   Friedrich Fabri 3
2. Berufungen an andere Universitäten oder in andere Stellungen 4

B. Zugang.

1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität selbst 5
2. Habilitationen 6

C. Beurlaubungen 8

D. Auszeichnungen 8

III. Beamte der Universität 10

IV. Die Studirenden.

1. Zahl der Studirenden
   im Sommersemester 1891 12
   im Wintersemester 1891/92 13
2. Betheiligung an den Vorlesungen . . . 14—15
   a. Zahl der Inscriptionen bei den einzelnen Facultäten 14
   b. Angabe der Aenderungen in den Vorlesungen selbst, im Vergleich zu den Lectionskatalogen 15
3. Lösungen der Preisaufgaben 16
4. Verliehene Stipendien . . . . . 17—24
   A. Die besonderen aus Stiftungen u. s. w. fliessenden Stipendien 17
   B. Die allgemeinen akademischen Stipendien . 18
5. Verhängte Strafen; akadem. Disciplin . . 25
6. Die studentischen Vereine 25

V. Promotionen. Seite

A. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen . . 27

B. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen . . . . . 27—33

a. Promotionen der evang.-theol. Facultät 27

b. „ „ juristischen „ 27

c. „ „ medicinischen „ . . . 28—32

d. „ „ philosophischen „ . . . 32—33

VI. Die Seminare.

A. Die katholisch-theologischen Seminare . . . . 34—36

1. Das wissenschaftliche kathol.-theol. Seminar . 34—35

2. Das katechetisch-homiletische Seminar 36

B. Die evangelisch-theologischen Seminare und das evangelisch-theologische Stift . . . . . 36—39

1. Das evangelisch-theologische Stift . . . . . 36—37

2. Das wissenschaftliche evang.-theol. Seminar . 37—39

3. Das katechetische und das homiletische Seminar der evang.-theol. Facultät 39

C. Das juristische Seminar . . . . . 39—42

D. Die Seminare der philosophischen Facultät . . 42—46

1. Das philologische Seminar 42

2. Das romanische Seminar 43

3. Das germanistische Seminar 43

4. Das englische Seminar 44

5. Das historische Seminar 44

6. Das geographische Seminar 45

7. Das staatswissenschaftliche Seminar 45

8. Das mathematische Seminar 45

VII. Die Institute der philosophischen Facultät.

A. Die wissenschaftlichen Institute . . . . . 46—57

1. Das physikalische Institut 46

2. Das chemische Institut 47

3. Der pharmaceutische Apparat 49

4. Das zoologische und vergleichend-anatomische Institut und Museum 49

5. Die botanischen Anstalten 51

6. Das mineralogische Institut und Museum . . . 52

7. Das paläontologische Museum und Institut . . 53

8. Der geographische Apparat 55

9. Die Sternwarte 55

B. Die mit der philosophischen Facultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate . 57—59

1. Das akademische Kunstmuseum 57

2. Das Museum Rheinischer Alterthümer 58

3. Das Cabinet für neuere Kunst 58

4. Der musikalische Apparat 59

5. Der akademische Zeichenapparat 59

VIII. Die Institute der medicinischen Facultät. Seite

A. Die theoretischen Institute . . . . . 60—62
1. Das anatomische Institut 60
2. Das physiologische Institut 60
3. Das pathologische Institut 60
4. Das pharmakologische Institut 61

B. Die klinischen Institute . . . . . 62—65
1. Medicinische Klinik und Poliklinik 62
2. Chirurgische Klinik und Poliklinik 63
3. Die geburtshülfliche und gynäkologische Klinik und Poliklinik 63
4. Klinik und Poliklinik für syphilitische und Hautkrankheiten 63
5. Die Augenklinik und Poliklinik 64
6. Die Ohrenpoliklinik 64
7. Die psychiatrische Klinik 64

IX. Die akademischen Vereine.
1. Der akademische Leseverein 65
2. Die akadem. Kranken- und Unterstützungskasse 66

X. Die Königliche Universitäts-Bibliothek 69

XI. Akademische Gebäude bezw. Bauausführungen 73

XII. Die Professoren-Witwen- und Waisen-Versorgungsanstalt . 74

XIII. Senatsbeschlüsse; Ministerial-Erlasse; Curatorial-Schreiben.
1. Senatsbeschlüsse 76
2. Ministerial-Erlasse 76
3. Curatorial-Schreiben 80

XIV. Akademische Feierlichkeiten; Programme; Adressen.
1. Akademische Feierlichkeiten 81
2. Programme 84
3. Adressen 84

I. Die akademische Behörde.

Der akademische Senat bestand:

Im Sommersemester 1891

aus dem Rector Geheimen Justizrath Professor Dr. Hüffer,
dem Prorector Geheimen Medicinalrath Professor Dr. Pflüger,
„ Universitätsrichter Geheimen Bergrath Brockhoff,
„ Decan der evangelisch-theologischen Facultät Professor Dr. Kamphausen,
„ Decan der katholisch-theologischen Fakultät Professor Dr. Kaulen,
„ Decan der juristischen Facultät Professor Dr. Zitelmann,
„ Decan der medicinischen Facultät Professor Dr. Koester,
„ Decan der philosophischen Facultät Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Nissen,

und den gewählten Senatoren:

dem Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Bücheler,
„ Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Neuhaeuser,
„ Professor Dr. Wilmanns,
„ Geheimen Medicinalrath Professor Dr. Trendelenburg.

Im Wintersemester 1891/92

aus dem Rector Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Strasburger,
dem Prorector Geheimen Justizrath Professor Dr. Hüffer,
„ Universitätsrichter Geheimen Bergrath Brockhoff,
„ Decan der katholisch-theologischen Facultät Professor Dr. Schroers,
„ Decan der evangelisch-theologischen Facultät Professor Dr. Sieffert,

dem Decan der juristischen Facultät Geheimen Justizrath Professor Dr. Ritter von Schulte,
„ Decan der medicinischen Facultät Geheimen Medicinalrath Professor Dr. Pflüger,
„ Decan der philosophischen Facultät Professor Dr. Schlüter,
und aus den gewählten Senatoren:
dem Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Neuhaeuser,
„ Professor Dr. Wilmanns,
„ Geheimen Medicinalrath Professor Dr. Saemisch,
„ Professor Dr. Ritter.

II. Der akademische Lehrkörper.

A. Abgang.

1. Todesfälle.

Zwei Semester hindurch, vom April 1890—1891, war der Tod an den Docenten der hiesigen Universität vorübergegangen, so dass — gewiss ein bemerkenswerther Umstand — in der letzten Chronik kein Todesfall zu verzeichnen stand. Aber dann musste im folgenden Sommersemester 1891 die Bonner Hochschule nicht weniger als 4 hochgeschätzte Lehrer verlieren.

Am 1. Mai verschied, noch nicht 63 Jahre alt, der Geh. Regierungs-Rath Professor Dr. Schönfeld, Director der Sternwarte, als Gelehrter eine Zierde der Bonner Hochschule, als Mensch durch edle Einfachheit, durch uneigennütziges Wohlwollen allen Kollegen theuer und verehrungswürdig. Geboren zu Hildburghausen am 22. Dezember 1828, zeigte er schon seit 1855 als Lieblingsschüler und Assistent Argelander's in Bonn für die Astronomie jene ausserordentliche Begabung, jene glühende Begeisterung, welche ihn dann seit 1859 mit den geringen Mitteln der Sternwarte zu Mannheim, seit 1875 als Director der Bonner Sternwarte zu so glänzenden Ergebnissen gelangen liessen. Man kann in Wahrheit von ihm sagen: er hat seinen Namen

unter die Sterne versetzt, und diese treuen unvergänglichen Hüter werden ihn für alle Zeiten vor der Vergessenheit bewahren.

Noch in demselben Monat, am 25. Mai, starb der ausserordentl. Professor der Litteraturgeschichte Gustav Andresen in hohem Alter, doch immer noch zu früh für die Wissenschaft, für seine Freunde und Angehörigen. Von seinen 78 Jahren verlebte er zwanzig, zuerst als Privatdocent und seit 1874 als ausserordentlicher Professor in Bonn. Hier entstanden auch seine bedeutendsten sprachwissenschaftlichen Werke über „Deutsche Volksetymologie und Sprachgebrauch“ und über „Sprachrichtigkeit im Deutschen“, liebenswürdige Erzeugnisse eines feinfühlenden Sprachsinnes, die dem Verfasser weit über die Kreise der Fachgelehrten hinaus Anerkennung und Zuneigung erwarben.

Ihm ähnlich in seinen wissenschaftlichen Bestrebungen war der ausserordentliche Professor der deutschen Philologie Dr. Anton Birlinger, den wir am 15. Juni verloren. Ein echter Schwabe — er kam am 14. Januar 1834 zu Wurmlingen in Württemberg zur Welt — zeigte er sein ganzes Leben hindurch, zuweilen unter bedrängten schwierigen Verhältnissen, jene freimüthige, unerschrockene Unabhängigkeit, welche von Altersher das Merkzeichen des allemanischen Volksstammes gebildet hat. Der Erforschung dieses Stammes hat er denn auch die von ihm begründete Zeitschrift „Allemania“ und eine lange Reihe litterar- und kulturhistorischer Werke gewidmet, in denen eine kaum übersehbare Fülle werthvoller Einzelheiten sich angehäuft findet. Er war mehr Sammler als systematisch darstellender Gelehrter, aber von jenem leidenschaftlichen, unermüdlichen, erfindungsreichen Sammlerfleiss beseelt, den man nach Lessing's Ausdruck als Genie bezeichnen dürfte. Unserer Universität gehörte er als Privatdocent von 1869, als ausserordentlicher Professor von 1872 an.

Sehr unvollkommen würde das Bild des am 18. Juli abgeschiedenen Dr. Friedrich Fabri, Honorarprofessors der evangelischen Theologie, gezeichnet, wollte man bloss seine akademische Wirksamkeit an der Bonner Hochschule, vom 2. October 1889 an, in Betracht ziehen. Bei grossem vielseitigem, sogar auf

sehr entlegene Gebiete sich erstreckendem Wissen war er doch vorzugsweise ein Mann der That, der durch Wort und Schriften andere zu Thaten anregte. Als Leiter der rheinischen Mission in Barmen hat er seit seinem 33. Jahre, von 1857—1884, Ausserordentliches geleistet. Mehr als einmal hat er auch in entscheidender Stunde über wichtige politische Fragen öffentlich und erfolgreich das Wort ergriffen. Aber den eigentlichen, unvergänglichen Kernpunkt seines Wirkens fand er, als 1879 die Aussichten für deutsches Colonialwesen sich erweiterten. Seine scharfsinnigen, oft schöpferischen Conceptionen sind den Pionieren europäischer Gesittung in Afrika vorausgeeilt, und wenn die Berechnungen des antiken Geographen Ptolemäus auf die Entdeckungsreisen des Columbus Einfluss übten, so mag auch manches von dem, was jetzt in fremden Welttheilen von Deutschen geschieht, noch unmittelbarer seinen Ursprung auf die Gedankenwerkstatt Friedrich Fabri's zurückleiten.

2. Berufungen an andere Universitäten oder in andere Stellungen.

Der Geheime Regierungsrath Professor Dr. Carl Justi erhielt im Dezember 1891 einen ehrenvollen Ruf nach Leipzig und ebenso der ausserordentl. Professor Dr. Wilhelm Schimper im Sommersemester 1891 einen Ruf als Ordinarius an die Universität Marburg. Beide zogen es vor, in ihrem hiesigen Wirkungskreise zu verbleiben.

Dem ordentlichen Professor der katholischen Theologie, Päpstlichen Hausprälaten, Dr. Hubert Theophil Simar ist zum Zwecke der Uebernahme des Amtes eines Bischofs von Paderborn die erbetene Entlassung aus dem Preussischen Staatsdienste mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 8. Februar 1892 ertheilt worden. Derselbe ist damit, von dem genannten Tage ab, aus der hiesigen katholisch-theologischen Facultät ausgeschieden.

Behufs Uebernahme einer ordentlichen Professur an der Universität Zürich wurde der ausserordentliche Professor in der medicinischen Facultät Dr. Hugo Ribbert durch Minist.-Erlass vom 9. Januar 1892 aus der genannten Facultät entlassen.

Aus der philosophischen Facultät schieden aus

der Pricatdocent Professor Dr. Reinhold von Lilienthal, der mit Beginn des Wintersemesters 1891/92 eine ausserordentliche Professur in der philosophischen Facultät der Königl. Akademie zu Münster übernommen hat, und

der ausserordentliche Professor Dr. Lorenz Morsbach infolge seiner durch Minist.-Erlass vom 24. März 1892 erfolgten Versetzung in gleicher Eigenschaft an die Universität Göttingen.

B. Zugang.

1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität selbst.

In die katholisch-theologische Facultät wurden als ausserordentliche Professoren berufen: der Professor am erzbischöflichen Seminar zu Posen Dr. theol. et phil. Winfried Philipp Englert und der ausserordentliche Professor in der katholisch-theologischen Facultät der Academie zu Münster Dr. Joseph Rappenhöner, durch Ministerial-Erlass vom 17. bezw. 24. October 1891.

Dem letztgenannten wurde darauf im März 1892 unter Ernennung zum ordentlichen Professor der durch den Abgang des Professors Simar erledigte Lehrstuhl für Dogmatik sowie die Mitdirection des katholisch-theologischen Seminars übertragen.

Der ausserordentliche Professor Dr. Joseph Felten wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. März 1892 zum ordentlichen Professor für neutestamentliche Exegese und zum Mitdirector des katholisch-theologischen Seminars ernannt.

In die evangelisch-theologische Facultät wurde der bisherige Privatdocent an der Universität Göttingen Lic. theol. Ernst Troeltsch als ausserordentlicher Professor für die Fächer der systematischen Theologie, in Ergänzung der Lehrthätigkeit des dafür bestellten Ordinarius, durch Ministerial-Erlass vom 14. März 1892 berufen und ihm zugleich die Mitdirection des evangelisch-theologischen Seminars übertragen.

In der medicinischen Facultät wurde der ausserordentliche Professor Dr. Emil Ungar mittelst Allerhöchster Bestallung vom 31. October 1891 zum Medicinalrath und Mitglied des Medicinal-Kollegiums der Rheinprovinz ernannt.

In der philosophischen Facultät ging durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 9. Juli 1891 der durch das Ableben des Geheimen Regierungsraths Professors Dr. Schönfeld erledigte Lehrstuhl für Astronomie und die Leitnng der Universitäts-Sternwarte vom 1. October dess. Jahres ab auf den bisherigen Observator der Königlichen Sternwarte in Berlin Dr. Karl Friedrich Küstner über.

In derselben Facultät wurden zu ausserordentlichen Professoren ernannt die bisherigen Privatdocenten:

Dr. Johannes Pohlig,
Dr. Karl Alfred Wiedemann und
Dr. Lorenz Morsbach,

und zwar erstere beide durch Ministerial-Erlass vom 24. December 1891, der letztere durch Erlass vom 15. Januar 1892.

2. Habilitationen.

Als Privatdocenten habilitirten sich:

in der medicinischen Facultät Dr. Heinrich Boennecken, pract. Arzt und Zahnarzt aus Krefeld, am 13. Mai 1891 für Zahnheilkunde. Geboren am 24. November 1862 in dem genannten Orte, besuchte daselbst das Gymnasium und darauf in den Jahren 1881—86 die Universitäten Bonn, Berlin und Freiburg, sowie vom Herbst 1889 bis Herbst 1890 die University of Pensylvania in Philadelphia, wo ihm im Jahre darauf die Approbation als Doctor of Dental Surgery verliehen wurde. Am 27. Mai 1886 erwarb er sich in Deutschland an der Universität Freiburg die medicinische Doctorwürde, 1886 die Approbation als Arzt und 1890 die als Zahnarzt;

Dr. Max Wolters aus Bonn, 1. Assistenzarzt an der Klinik für Hautkrankheiten, am 15. März 1892 für Hautkrankheiten und Syphilis. Geboren am 5. September 1861, studirte nach Absolvirung der Gymnasien zu Bonn und Halle a. d. S. 1884 bis 1888 an hiesiger Universität, an der er am 21. März 1888 zum Doctor der Medicin promovirt wurde;

in der philosophischen Facultät:

Dr. Erich Bethe am 24. April 1891 für classische Philologie. Geboren am 2. Mai 1863 zu Stettin, erwarb am Stadtgymnasium seines Heimatsortes das Zeugniss der Reife Ostern

1882 und studirte dann bis Ostern 1887 an den Universitäten Bonn, Greifswald und Göttingen. An der letzteren errang er am 23. Februar 1887 die philosophische Doctorwürde;

Dr. Felix Klingemann am 30. April 1891 für Chemie. Geboren am 9. Januar 1863 zu London, besuchte die Gymnasien zu Detmold, Genf und Bonn 1872—1882 und von da ab bis 1887 die Universitäten zu Marburg und Bonn. Die letztere beförderte ihn am 1. März 1887 zum Doctor der Philosophie;

Dr. Heinrich Immendorff, 1. Asistent des Labaratoriums der Versuchs-Station der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf, am 20. Juni 1891 für Agriculturchemie. Geboren am 28. Februar 1860 zu Lingen in der Prov. Hannover, erhielt seine Vorbildung an der Realschule I. O. zu Minden und widmete sich 1880—1885 an den Universitäten zu Leipzig, München, Berlin und Bonn dem Studium der Naturwissenschaften. Am 19. März 1885 wurde er in Bonn zum Doctor der Philosophie promovirt;

Dr. Emil Erlenmeyer, 2. Unterrichts-Assistent für analytische Chemie am chemischen Institut, am 29. October 1891 für Chemie. Geboren am 14. Juli 1864 zu Heidelberg, besuchte das Max-Gymnasium zu München 1874—1883 und die Universitäten Heidelberg, Bonn und Marburg 1883—1886, 1887—88, 1890—91. In Göttingen erlangte er am 1. Februar 1888 die philosophische Doctorwürde;

Dr. Alfred Philippson am 15. December 1891 für Geographie. Geboren am 1. Januar 1864 zu Bonn, erhielt daselbst auch seine Gymnasialbildung und studirte 1882—86 an der Bonner und der Leipziger Hochschule. An der letzteren wurde er am 20. October 1886 Doctor der Philosophie.

Dr. Carl Busz, Assistent des mineralogischen Instituts, am 11. Februar 1892 für Mineralogie. Er wurde am 2. Februar 1863 in Cleve geboren, besuchte die Gymnasien zu Cleve und Bonn 1873—83 und die Bonner Universität 1883—86, an der er auch am 6. August 1887 die philosophische Doctorwürde erwarb.

Dr. Wilhelm Emery, Assistent am chemischen Institut, am 26. Februar 1892 für Chemie. In Vernon (Verein. Staaten von N.-A.) am 29. März 1863 geboren, vorgebildet auf der Manchester High School 1878—82, studirte er am Worcester Polytechnischen Institut und der hiesigen Universität 1882—88 und promovirte am 21. Februar 1888 an der Universität zu Erlangen.

C. Beurlaubungen.

Für das Sommersemester 1891 waren vom Halten von Vorlesungen entbunden bezw. beurlaubt:

die Privatdocenten Dr. Richarz und Dr. Buchholz; der erstere in Verlängerung des ihm bereits für das vorausgegangene Semester ertheilten Urlaubs (vgl. vor. Chronik S. 5), der letztere zur Vornahme einer wissenschaftlichen Reise. Zu gleichem Zwecke war dem Privatdocenten Dr. König für den Monat Mai Urlaub bewilligt worden, während der Geheime Regierungsrath Professor Dr. Schaarschmidt und der Professor Dr. Kellner aus Gesundheitsrücksichten Urlaub erhielten, und zwar ersterer für die Zeit vom 22. Mai bis 27. Juni, der letztere vom 1. Juli 1891 ab bis zum Schluss des Sommersemesters 1891.

Für das Wintersemester 1891/92 war der Professor Dr. Simar vom Halten von Vorlesungen entbunden. Der Urlaub des Privatdocenten Dr. Richarz (vgl. vor. Chronik S. 5) wurde auch auf das betreffende Halbjahr ausgedehnt. Der Privatdocent Dr. Martius erhielt zu einer Reise nach Italien einen Urlaub bis zum 4. November, und dem erkrankten Professor Dr. Finkler wurde zur Wiederherstellung seiner Gesundheit vom 7. Januar 1892 ab bis zum Schluss des Semesters Urlaub ertheilt.

D. Auszeichnungen.

Dem Professor Dr. Simar wurde die Ehre zu Theil, zum Bischof von Paderborn gewählt zu werden.

Bei Gelegenheit der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers (am 5. Mai 1891) wurden

dem Herrn Curator der Rothe Adler-Orden II. Kl. mit Eichenlaub,

dem damaligen Rector Geheimen Justizrath Professor Dr. Hüffer der Rothe Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife,

den Professoren Foerster und Schaaffhausen der Rothe Adler-Orden IV. Kl.,

dem Geheimen Justizrath Professor Dr. Loersch der Kgl. Kronen-Orden III. Kl. verliehen. Letzterer wurde kurz darauf,

durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. Juni 1891, „aus besonderem Königlichen Vertrauen“ zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit und zugleich zum Königlichen Kronsyndikus ernannt.

Orden erhielten ferner:

der z. Rector Geheime Regierungsrath Professor Dr. Strasburger den Rothen Adler-Orden IV. Kl. bei Gelegenheit des letzten Ordensfestes (17. Januar 1892),

Professor Dr. Walb die Landwehr-Dienst-Auszeichnung I. Kl.

Durch Königl. Patent vom 18. Januar 1892 wurde dem Professor Dr. Justi der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen und ebenso dem Privatdocenten und Observator der Sternwarte Dr. Deichmüller, durch Minist.-Patent vom 15. Januar 1892, „mit Rücksicht auf seine anerkennenswerthen wissenschaftlichen Leistungen, das Prädikat „Professor“.

Die Königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin erwählte in ihrer Gesammtsitzung vom 4. Juni 1891 den Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Usener zum correspondirenden Mitglied ihrer philosophisch-historischen Klasse.

Ernannt wurden

der z. Rector Geheime Regierungsrath Professor Dr. Strasburger zum auswärtigen Mitgliede der Royal Society in London im Dezember 1891, der Geheime Medicinalrath Professor Dr. Binz zum Mitglied der ständigen Commission für Bearbeitung des Deutschen Arzneibuches für die neue Dienstperiode von 4 Jahren, am 19. Januar 1892, der Geheime Medicinalrath Professor Dr. Schaaffhausen zum correspondirenden Mitgliede der Société d'archéologie zu Brüssel, am 7. Dezember 1891; Professor Dr. Hertz erhielt im Dezember 1891 den Bressa'schen Preis der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Turin und wurde in dem gleichen Monat Ehrenmitglied des Physikalischen Vereins zu Frankfurt a. Main.

III. Beamte der Universität.

Der Custos der hiesigen Universitäts-Bibliothek Dr. Carl de Boor wurde durch Ministerial-Erlass vom 23. März 1891 in gleicher Eigenschaft an die Universitäts-Bibliothek in Breslau versetzt, und zwar vom 1. Juni 1891 ab. An seine Stelle trat Dr. Johannes Flemming, bisher Custos an der Universitäts-Bibliothek in Göttingen.

Durch Erlass vom 5. November 1891 wurde die durch Versetzung des bisherigen Universitäts-Architecten Reinicke zur Regierung in Schleswig erledigte Stelle des hiesigen Kreisbauinspectors dem bisherigen Bauinspector bei der Regierung zu Aurich, nunmehrigen Kreisbauinspector Max Münchhoff übertragen, nachdem derselbe die Kreisbauinspectorstelle zu Bonn und die mit dieser verbundenen Universitäts-Baugeschäfte bereits seit August desselben Jahres auftragsweise verwaltet hatte.

Die bei dem Universitäts-Curatorium durch den Staatshaushalt-Etat für 1891/92 neu geschaffene Secretariats-Assistentenstelle wurde dem bisherigen Curatorial-Hülfsarbeiter Militäranwärter Franz Beyer vom 1. April 1891 ab übertragen.

Aus Anlass der Anwesenheit Seiner Majestät der Kaisers, am 6. Mai 1891, wurde dem Universitäts-Secretär Hoffmann der Character als Kanzleirath verliehen.

Dem Garteninspector Beissner wurde mittelst Allerhöchster Ordre vom 20. Juli 1891 die Genehmigung ertheilt, den ihm von Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt verliehenen Hausorden Albrechts des Bären (Ritterinsignien II. Kl.) anzulegen. Am 28. August wurde der Genannte zum Ehrenmitglied der Niederländischen Gesellschaft für Gartenbau und Pflanzenkunde ernannt.

Am 11. August 1891 starb der Oberpedell und Kastellan Vieweger, ein lebhaft beklagter Verlust für die Studirenden wie für die Professoren und Beamten der Universität, welche seiner Umsicht, seiner Diensttreue und seiner nie ermüdenden Bereitwilligkeit unbedingte Anerkennung zollten.

Die Vertretung des Vieweger wurde zunächst dem 2. Pedell und Pförtner Krämer und vom November 1891 ab dem

Hülfspedell und Promenaden-Aufseher Laqua übertragen. Letzterer wurde dann am 1. December 1891 zum I. Pedell und Kastellan ernannt.

Das bisherige Amt des Laqua als Hülfspedell und Promenaden-Aufseher verlieh der Herr Curator von diesem Zeitpunkt ab probeweise dem Vicewachtmeister vom hiesigen Husaren-Regiment „König Wilhelm I.“, Karl Schümmelfeder.

Eine Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 24. März 1892 ordnet an, dass die selbständige Anstellung der sämmtlichen Universitäts-Unterbeamten, deren Besoldungen sich in den Grenzen von 1000 M bis 1500 M bewegen, von jetzt ab durch die Universitäts-Curatoren mit der Massgabe zu erfolgen habe, dass die Anstellung stets unter dem Vorbehalt dreimonatlicher Kündigung stattfindet.

Gleichzeitig ist bestimmt worden, dass alle Universitäts-Unterbeamte nach absolvirter sechsmonatlicher Probedienstleistung zunächst immer nur gegen Remuneration angenommen, und dass ihnen erst im Falle des Freiwerdens von etatsmässigen Besoldungen bei nachgewiesener Diensttüchtigkeit nach Massgabe ihres Dienstalters etatsmässige Stellen verliehen werden.

Durch Erlass des Herrn Ministers vom 29. März d. J. wird die Zahlung von Dienstalterszulagen an die Unterbeamten der Universität vom 1. April 1892 ab angeordnet.

IV. Die Studirenden.

1. Zahl der Studirenden.

Sommersemester 1891.

a. Immatriculirte Studirende:

Aus dem vorigen Semester waren geblieben . .		791
Neu hinzugekommen		601
zusammen . .		1392

Davon zählte:

Die evangelisch-theologische Facultät	Preussen	116	
	Nichtpreussen	11	127
Die katholisch-theologische Facultät	Preussen	171	
	Nichtpreussen	9	180
Die juristische Facultät	Preussen	312	
	Nichtpreussen	33	345
Die medicinische Facultät	Preussen	304	
	Nichtpreussen	19	323

Die philosophische Facultät	a) Preussen mit dem Zeugniss der Reife (darunter 17, welche der landw. Akademie zu Poppelsdorf angehörten)	173	
	b) Preussen ohne Zeugniss der Reife nach § 3 der Vorschriften vom 1. October 1879	67	
	c) Preussen ohne Zeugniss der Reife auf Grund des Regulativs für die landw. Akademie immatriculirt	107	
	Preussen	347	
	d) Nichtpreussen	70	417

Unter den Immatriculirten der philosophischen Facultät befanden sich 124 Preussen und 21 Nichtpreussen, zusammen 145, welche der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf angehörten.

b. Hospitanten	34
Die Gesammtzahl der zum Hören von Vorlesungen Berechtigten war also	1426
Es hörten Vorlesungen:	
Von den immatriculirten Studirenden . . .	1369
Von den Hospitanten	29
zusammen . . .	1398.

Vom Hören von Vorlesungen waren dispensirt:
in der evangelisch-theologischen Facultät 1, in der katholisch-theologischen Facultät 1, in der juristischen Facultät 1, in der medicinischen Facultät 2, in der philosophischen Facultät 18, zusammen 23.

Von diesen Dispensirten abgesehen, hatten also nur 5 Hospitanten keine Vorlesungen belegt.

Wintersemester 1891/92.

a. Immatriculirte Studirende:

Aus dem vorigen Semester waren geblieben . .	928	
Neu hinzugekommen	283	
zusammen . .		1211

Davon zählte:

Die katholisch-theologische Facultät	Preussen	158	
	Nichtpreussen	7	165
Die evangelisch-theologische Facultät	Preussen	98	
	Nichtpreussen	12	110
Die juristische Facultät	Preussen	260	
	Nichtpreussen	28	288
Die medicinische Facultät	Preussen	239	
	Nichtpreussen	18	257
Die philosophische Facultät	a) Preussen mit dem Zeugniss der Reife (darunter 15, welche der landw. Akademie zu Poppelsdorf angehörten)	135	
	b) Preussen ohne Zeugniss der Reife nach § 3 der Vorschriften vom 1. October 1879	71	
	c) Preussen ohne Zeugniss der Reife auf Grund des Regulativs für die landw. Akademie immatriculirt	111	
	Preussen	317	
	d) Nichtpreussen	74	391

Unter den Immatriculirten der philosophischen Facultät befanden sich 126 Preussen und 21 Nichtpreussen, zusammen 147, welche der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf angehörten.

b. Hospitanten	37
Die Gesammtzahl der zum Hören von Vorlesungen Berechtigten war also	1248

Es hörten Vorlesungen:

Von den immatriculirten Studirenden . . .	1173	
Von den Hospitanten	30	
zusammen		1203

Vom Hören von Vorlesungen waren dispensirt:
in der katholisch-theologischen Facultät 4, in der philosophischen Facultät 34, zusammen 38.

Von diesen dispensirten Studirenden abgesehen, hatten 7 Hospitanten keine Vorlesungen belegt.

2. Betheiligung an den Vorlesungen.

a. Es haben Inscriptionen stattgefunden:

1. bei der katholisch-theologischen Facultät

im Sommersemester 1891

zu	11	Privatvorlesungen 485
„	5	öffentlichen Vorlesungen 347
„	6	seminaristischen Uebungen 84

im Wintersemester 1891/92

zu	13	Privatvorlesungen 461
„	6	öffentlichen Vorlesungen 428
„	6	seminaristischen Uebungen 102

2. bei der evangelisch-theologischen Facultät

im Sommersemester 1891

zu	13	Privatvorlesungen 320
„	5	öffentlichen Vorlesungen 276
„	8	seminaristischen Uebungen 208

im Wintersemester 1891/92

zu	12	Privatvorlesungen 262
„	2	öffentlichen Vorlesungen 83
„	8	seminaristischen Uebungen 183

3. bei der juristischen Facultät

im Sommersemester 1891

zu	20	Privatvorlesungen 960
„	7	öffentlichen Vorlesungen 526
„	4	seminaristischen Uebungen 153

im Wintersemester 1891/92

zu	20	Privatvorlesungen 1009
„	5	öffentlichen Vorlesungen 387
„	6	seminaristischen Uebungen 222

4. bei der medicinischen Facultät

im Sommersemester 1891

zu	38	Privatvorlesungen 2173
„	22	öffentlichen Vorlesungen 1234
„	5	seminaristischen Uebungen 21

im Wintersemester 1891/92

zu	38	Privatvorlesungen 1690
„	22	öffentlichen Vorlesungen 875
„	4	seminaristischen Uebungen 19

5. bei der philosophischen Facultät

im Sommersemester 1891

zu	78	Privatvorlesungen 1585
„	28	öffentlichen Vorlesungen 639
„	8	Seminarien 173

im Wintersemester 1891/92

zu	73	Privatvorlesungen 1388
„	32	öffentlichen Vorlesungen 900
„	9	Seminarien 157

Zum Fechtunterricht wurden im Sommer 1891: 244, im Winter 1891/92: 198 Studirende eingeschrieben.

b. Wegen Beurlaubung, Krankheit u. s. w. der Docenten wurden Vorlesungen aufgegeben oder kamen nicht zu Stande
in der kath.-theol. Fac. im S.-S. 91 2 priv., 2 öffentl., im W.-S. 91/92 2 priv., 2 öffentl.;
in der ev.-theol. Fac. im S.-S. 91 1 öffentl., im W.-S. 91/92 1 priv.;
in der jurist. Fac. im S.-S. 91 2 priv., im W.-S. 91/92 1 priv.;
in der medicin. Fac. im S.-S. 91 1 priv., 2 öffentl., im W.-S. 91/92 3 priv., 3 öffentl.;
in der philos. Fac. im S.-S. 91 13 priv., 7 öffentl., im W.-S. 91/92 16 priv., 6 öffentl.

3. Lösungen der Preisaufgaben.

Von den für das Jahr 1890/91 gestellten Preisaufgaben sind acht gelöst worden, und zwar

die katholisch-theologische Preisfrage: „Esdrae et Nehemiae libris quae continentur, ea tempore disponantur et cum historia aliunde nota componantur", von dem Studirenden der katholischen Theologie Peter Krebsbach aus Rüngsdorf;

die evangelisch-theologische: „de nominibus Dei Israelis in libris canonicis Veteris Testamenti obviis quid statuendum sit", von dem Studirenden der evangelischen Theologie Carl Keil aus Bonn;

die juristische: „exponatur condicio ministerialium archiepiscopi Coloniensis", von dem Studirenden der Rechts- und Staatswissenschaften Max van Vleuten aus Bonn;

die medicinische: sub cute infusae solutiones chlori natrii quid valeant ad pressuram sanguinis ac respirationem, in animalibus observetur debilitatis ex missione sanguinis et venenorum torpore", von dem cand. med. Ludwig Breuer aus Bonn;

vier Aufgaben der philosophischen Facultät, nämlich „e Galeno quidquid ad litterarum studiorumque in primis illius saeculi historiam inlustrandam idoneum est colligatur" von dem stud. phil. Hermann Schoene aus Berlin; „describatur quod Hammonia in bello Germanico exercuit commercium", von dem stud. iur. Carl Albrecht aus Hamburg; „quomodo Persei fabulam artifices Graeci et Romani tractaverint, examinandum est" (aus der Welcker-Stiftung), von dem stud. phil. Friedrich Knatz aus Cassel; „Thietmarus quaecumque memoriae mandavit de urbibus cum Saxoniae tum marcarum Slavicarum, colligantur et comparatis diplomatis recentiorumque sententiis de municipalium institutorum originibus explanentur" (aus der Loebell-Stiftung), von dem cand. phil. Sebald Schwarz aus Berlin.

Die Aufgabe der juristischen Facultät: „inquiratur exceptio doli generalis quando usu veniat" sowie die der philosophischen Facultät: „enarretur historia philosophiae moralis Stoicorum qui Romae fuere aevo Caesarum ad Marcum Aurelium" hatten keine Bearbeiter gefunden. Zwei Bearbeitungen der oben angegebenen Aufgabe der evangelisch-theologischen Facultät erhielten keine Preise.

4. Verliehene Stipendien.

A. Die besonderen aus Stiftungen u. s. w. fliessenden Stipendien.

Es sind verliehen worden

a. im Sommersemester 1891.

1.	aus der Hohenzollern- und v. Diergardt-Stiftung 10 Stipendien zu je 300 M.	3000,— M.
2.	aus der Pütz-Stiftung (nur für Historiker) 3 Stipendien zu je 400 M. (die ersten Hälften zu je 200 M.)	600,— „
3.	aus 5 städtischen und 2 privaten Stiftungen 11 Stipendien zu 1 . 580; 1 . 567,60; 2 . 300; 3 . 150; 1 . 116; 3 . 104 M., 6 ganze, 5 halbe Raten	1835,80 „
4.	39 Staatsstipendien für kath. Theologen zu 1 . 175; 2 . 150; 2 . 140; 2 . 125; 4 . 100; 5 . 90; 9 . 75; 2 . 60; 12 . 50 M.	3250,— „
5.	aus dem Convictsfonds für kathol. Theologen 44 Stipendien zu 22 . 36; 21 . 35; 1 . 35,20 M.	1562,20 „
6.	1 ministerielles Stipendium	60,— „
7.	5 ausserordentliche Bewilligungen durch den Curator, 4 . 40; 1 . 50 M.	210,— „
	zusammen 113 Stipendien zu im Ganzen	10518,— M.

b. im Wintersemester 1891/92.

1.	aus der Hohenzollern- u. v. Diergardt-Stiftung 11 Stipendien zu je 300 M.	3300,— M.
2.	aus der Pütz-Stiftung 3 Stipendien, die zweiten Hälften zu je 200 M.	600,— „
3.	aus 4 städtischen und 3 privaten Stiftungen 9 Stipendien zu 1 . 292,5; 1 . 283,80; 1 . 262,87; 2 . 156; 2 . 75; 1 . 58; 1 . 15 M. (6 zweite Hälften)	1373,72 „
4.	42 Staatsstipendien für kathol. Theologen zu 6 . 100 und 36 . 50 M.	2400,— „
5.	aus dem Convictsfonds für kathol. Theologen 13 Stipendien 11 . 65, 1 . 51, 1 . 50 M. . . .	816,— „
6.	1 ministerielles Stipendium	150,— „
7.	4 ausserordentliche Bewilligungen durch den Curator, 3 . 40, 1 . 50 M.	170,— „
	zusammen 83 Stipendien zu im Ganzen	8809,72 M.

B. Die allgemeinen akademischen Stipendien.

a. im Sommersemester 1891.

Die zu vertheilende Summe bestand

1.	aus dem etatsmässigen halbjährl. Staatszuschuss nebst Zinsen aus Kapitalien	5100,— M.
2.	aus den evang. Kirchencollecten	3194,90 „
3.	aus den kathol. Kirchencollecten nach Abzug der Prämien für das homiletisch-katechetische Seminar	173,63 „
4.	aus den Collecten in den jüdischen Bethäusern, einschl. 89,13 M. Zinsen einer jüdischen Stiftung	311,72 „
	zusammen	8780,25 M.

An berechtigten Petenten waren vorhanden

1.	in der evang.-theol. Facultät . .	24
2.	„ „ kath.-theolog. „ . . .	28
3.	„ „ juristischen „ . . .	3
4.	„ „ medicinischen „ . . .	28
5.	„ „ philosophischen „ . . .	13
	zusammen	96

Aus der oben bezeichneten Summe erhielten nach den bestehenden Bestimmungen

1.	die evang.-theologische Facultät für ihre sämmtlichen Petenten den ganzen Betrag der evangelischen Kirchencollecten	3194,90 M.
2.	die kathol.-theolog. Facultät das ihr zustehende Präcipuum von 1050 M. und die bezeichneten Collectengelder mit	1223,63 „
3.	der jüdische Petent der medicinischen Facultät den Betrag der jüdischen Collecten	311,72 „
4.	Unter die nach Abzug der 24 Petenten der ev.-theol. Facultät und des jüdischen Petenten übrig bleibenden 71 christlichen Petenten der vier anderen Facultäten wurde der nach Abzug der drei genannten Summen noch verbleibende Rest	
	zu übertragen	4730,25 M.

Uebertrag 4730,25 M.

von 4050 M. zu gleichen Portionen von je 56,25 M. vertheilt, von denen zugewiesen wurden

28	der	kathol-theolog. Facultät mit	1575,— „
3	„	juristischen „	169,— „
28	„	medicinischen „	1575,— „
3	„	philosophischen „	731,— „

macht die Gesammtsumme 8780,25 M.

im Wintersemester 1891/92.

Die zu vertheilende Summe bestand

1. aus dem etatsmässigen halbjährl. Staatszuschuss (4500 M.) nebst Zinsen aus Kapitalien . . . 5000,— M.
2. aus den katholischen Kirchencollecten nach Abzug der Prämien für das homiletisch-katechetische Seminar . . . . . 160,13 „
3. aus den evangelischen Kirchencollecten . . . 4628,38 „
4. aus den jüdischen Collecten einschliessl. 89 M. Zinsen von einer jüdischen Stiftung . . . . 303,— „

zusammen 10091,51 M.

An berechtigten Petenten waren vorhanden

1.	in	der kathol.-theolog.	Facultät . 51
2.	„	„ evang.-theolog.	„ . . 22
3.	„	„ juristischen	„ . . 4
4.	„	„ medicinischen	„ . . 23
5.	„	„ philosophischen	„ . . 12

zusammen 112

Aus der vorangegebenen Summe von 10091,51 M. erhielten

1. die kath.-theol. Fac. ihr Präcipuum von 1050 M. und die bezeichneten kath. Collectengelder von 160,13 M., zusammen . . . . . 1210,13 M.
2. die evang.-theol. Facultät für ihre sämmtlichen Petenten den ganzen Betrag der evangelischen Kirchencollecten . . . . . 4628,38 „
3 der jüdische Petent der medicinischen Facultät den Betrag der jüdischen Collecten . . . . 303,— „

zu übertragen 6141,51 M.

Uebertrag 6141,51 M.

4. Unter die nach Abzug der 22 Petenten der evang. theol. Facultät und des jüdischen Petenten übrig bleibenden 89 Petenten der vier andern Facultäten wurde der nach Abzug der drei genannten Summen verbleibende Restbetrag von 3950 M. zu gleichen Portionen von je 44 M. $38^{18}/_{89}$ Pfg., von denen unter Abrundung der Brüche überwiesen wurden

51	der	kathol.-theol.	Facultät, zusammen . .	2263,— M.
4	„	juristischen	„ „ . . .	178,— „
22	„	medicinischen	„ „ . . .	976,— „
12	„	philosophischen	„ „ . . .	533,— „

macht die Gesammtsumme 10091,51 M.

Das Nähere über die einzelnen Arten der Stipendien besagen die früheren Chroniken, Jahrg. 2 und 3 der neuen Folge.

Die Zahl der Stipendien-Stiftungen wurde um 2 erhöht, um die Usener- und die Krohn'sche Stiftung. Die Satzungen dieser beiden Stiftungen lauten folgendermassen:

I. Satzungen der Usener-Stiftung.

Dem Professor Hermann Usener an der Universität Bonn wurde zum 2. März 1883 von früheren Schülern und Freunden ein Kapital zur Verfügung gestellt, mit der Bestimmung, dass dasselbe den Namen

„Usener-Stiftung"

tragen und der jährliche Ertrag desselben nach seinem Ermessen zur Förderung des Studiums der klassischen Philologie verwandt werden solle. Das inzwischen durch Zuschlag der Zinsen vermehrte Kapital erhielt zuletzt noch einen namhaften Zuwachs dadurch, dass ein Kreis philologischer Studirender der hiesigen Universität den Reinertrag ihrer Aufführung von Aeschylus Agamemnon — 30. Mai 1891 — der Stiftung zuwandte.

I.

Diese Stiftung ist zur Zeit auf die Summe von: „Fünftausend vierhundert Mark" angewachsen und in Preussischen

zu 4% verzinsbaren konsolidirten Staatsschuldverschreibungen angelegt.

II.

Zur Sicherung einer geordneten Verwaltung wird diese Stiftung hiermit der Rheinischen Friedrichs-Wilhelms-Universität zu Bonn für alle Zeit übertragen.

III.

Der jährliche Zinsertrag soll dazu dienen, jüngeren, an der Universität Bonn ganz oder theilweise gebildeten und zur Erwartung tüchtiger wissenschaftlicher Leistungen berechtigenden klassischen Philologen nach Abschluss ihrer Universitätsstudien Unterstützung und Förderung in ihren wissenschaftlichen Unternehmungen zu gewähren.

Ausnahmsweise kann daraus Doktoranden zu den Druckkosten umfangreicherer und werthvoller Promotionsabhandlungen Zuschuss geleistet werden.

IV.

Zu diesem Zwecke kann nach Bedürfniss entweder der ganze oder der halbe Jahresertrag verwandt werden, mit der Einschränkung, dass die regelmässigen Zuwendungen zunächst auf zweihundert bezw. einhundert Mark zu bemessen sind und diesem Betrage Ueberschüsse erst dann zugelegt werden können, wenn dieselben jährlich die Höhe von fünfzig Mark erreicht haben und somit die Zuweisung von zweihundertfünfzig bezw. einhundertfünfundzwanzig Mark gestatten.

V.

Nicht zur Verwendung gekommene Beträge sollen zur Vermehrung des Stiftungskapitals benutzt werden.

VI.

Bei Verringerung des Zinsfusses ist die Vergebung der Erträgnisse so lange auszusetzen, bis das Kapital wieder zu einem jährlichen Zinsertrag von wenigstens zweihundert Mark gewachsen sein wird.

VII.

Die Verleihung der jährlichen Erträgnisse steht während seines Lebens dem Titular der Stiftung Professor Usener zu. Nach dessen Tode soll die Verfügung darüber innerhalb der in § III bis VI gesteckten Grenzen auf die jedesmaligen Direktoren

des Königlichen Seminars für klassische Philologie an der Universität Bonn übergehen.

VIII.

Die Stiftung ist als Nebenfonds zu verwalten. Die zu dem Stiftungsvermögen gehörigen Werthpapiere, Dokumente und baaren Bestände werden von dem Kassenrendanten und Quästor der Universität wie die Werthpapiere u. s. w. der übrigen von ihr verwalteten Stiftungsfonds aufbewahrt. Der Universitäts-Kassenrendant bezeichnet dem Professor Usener bezw. dem geschäftsführenden Direktor des Seminars für klassische Philologie an der Universität Bonn vor dem 1. Juli jedes Jahres die Höhe der aufkommenden Zinsen. Die Anzeige der Verleihung und der Antrag auf Anweisung der Kasse wird an das Königliche Kuratorium der Universität bis zum 15. Juli jedes Jahres gerichtet.

IX.

Aenderungen der Statuten, welche dem Zwecke der Stiftung nicht zuwiderlaufen, können vom Rektor und Senat der Universität im Einvernehmen mit den in § VII bezeichneten Verleihungsberechtigten jeder Zeit beschlossen werden, bedürfen aber der Genehmigung des vorgesetzten Ministeriums.

Bonn, den 17. Oktober 1891.

Rektor und Senat
der Königlichen Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität.
gez. Hüffer.
gez. Kamphausen. gez. Kaulen. gez. Zitelmann.
gez. Köster. gez. Nissen.

II. Satzungen der Krohn'schen Stiftung.

Der am 24. Februar 1891 zu Bonn verstorbene Rentner und Naturforscher Dr. August David Krohn hat der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität durch notarielles Testament vom 17. Mai 1878 ein Kapital von 25,000 Mark unter dem Namen „Krohn'sche Stiftung" vermacht, damit die Zinsen des Kapitals „zu einem Stipendium für einen braven und fleissigen Studenten der Zoologie und vergleichenden Anatomie" verwendet werden. Für die Verwaltung und Verwendung der Stiftung gelten die folgenden Bestimmungen.

§ 1.

Das Universitäts-Curatorium verwaltet das Kapital nach den für die Verwaltung von Mündelgeldern geltenden Vorschriften und ertheilt die Anweisungen für die Auszahlung der Zinsen.

§ 2.

Die Auszahlung erfolgt in halbjährlichen Raten am 11. August als dem Geburtstage und am 24. Februar als dem Todestage des Stifters.

§ 3.

Betrag und Zahl (vergl. § 8) der verfügbaren Stipendien werden vom Curatorium im April der philosophischen Facultät mitgetheilt.

§ 4.

Die Zuerkennung der Stipendien geschieht durch die philosophische Facultät.

§ 5.

Der Dekan der philosophischen Facultät fordert im Anfange des Sommersemesters durch Anschlag am schwarzen Brette zur Bewerbung auf und veranlasst unter Uebersendung der eingegangenen Bewerbungen den ordentlichen Professor, welcher das Fach der Zoologie und vergleichenden Anatomie vertritt (oder dessen Stellvertreter), zu einem begründeten Vorschlage geeigneter Personen. Der Vorschlag wird von diesem gemacht, entweder auf Grund der ihm bekannten bisherigen Thätigkeit der Bewerber oder auf Grund einer mit ihnen anzustellenden Prüfung; eine Prüfung ist immer anzustellen, wenn mehrere ihm nicht gleichmässig bekannte Bewerber vorhanden sind.

§ 6.

Der Vorschlag, bei welchem § 9 zu berücksichtigen ist, gelangt in der Facultät nach den für die Behandlung besonderer Abtheilungs-Angelegenheiten vorgeschriebenen Formen (§ 7—9 der Facultäts-Statuten) spätestens bis zum 1. August zur Erledigung.

§. 7.

Die Zuerkennung des Stipendiums erfolgt auf die Dauer eines Jahres, kann aber auf ein zweites oder drittes Jahr verlängert werden. Etwa verfallene halbjährliche Raten können als halbes Stipendium vergeben werden.

§ 8.

Nicht vertheilte Stipendien werden zurückgelegt und können mitsammt den etwa aufgelaufenen Zinsen in späteren Jahren einzeln oder zusammengelegt vertheilt werden. Ist aber ein Jahres-Stipendium länger als fünf Jahre nicht vergeben, so soll es mitsammt den aufgelaufenen Zinsen zum Kapital geschlagen werden.

§ 9.

Der Empfänger muss sich durch Ehrenhaftigkeit, Fleiss und Befähigung auszeichnen. Er muss ferner, auch wenn er schon promovirt ist, bei der Zuerkennung und während der Genusszeit des Stipendiums an der Universität Bonn immatrikulirt sein und nachweislich das Fach der Zoologie und vergleichenden Anatomie als Hauptstudium betreiben.

§ 10.

Von der ertheilten Zuerkennung setzt der Dekan das Curatorium und den Verwaltungsrath der akademischen Beneficien sowie den Empfänger in Kenntniss.

§ 11.

In den beiden ersten Jahren seit der Stiftung des Stipendiums sollen die Zinsen soweit einbehalten werden als zur Dekkung der Erbschafts-Steuer und der Unkosten der Kapitals-Anlage nothwendig ist.

Schlüter z. Decan, Nissen z. Prodecan.
Neuhaeuser. Ludwig. K. Menzel. Loeschke.

Die vorstehenden Statuten der Krohn-Stiftung werden auf Grund der Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 18. März 1892 — U. I. 10599 — hiermit von mir genehmigt.

Bonn, den 14. Mai 1892.

Der Königliche Kurator der Rheinischen
Friedrich-Wilhelms-Universität.
Gandtner.

Die landesherrliche Genehmigung zur Annahme der beiden Stiftungen wurde unter dem 2. Dezember 1891 bezw. dem 8. Juli 1891 ertheilt.

5. Verhängte Strafen; akademische Disciplin.

Von der akademischen Behörde wurden bestraft

im Sommersemester 1891

wegen thätlicher Beleidigung 1 stud. pharm. mit der Unterschrift des consilii abeundi (Androhung der Entfernung von der Universität),

im Wintersemester 1891/92

1 stud. chem. wegen wörtlicher Beleidigung eines Commilitonen mit einem Verweise.

Von den ordentlichen Gerichten wurde im vorbezeichneten Sommerhalbjahr 1 stud. iur. wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 5 Mark ev. zu einer Gefängnissstrafe von einem Tage verurtheilt.

6. Die studentischen Vereine.

Die Zahl der activen Vereine belief sich im Sommer 1891 auf 42, im Winter 1891/92 auf 39 — 1 bezw. 3 hatten sich suspendirt. —

An Mitgliedern zählten:	Im Sommer 1891	Im Winter 1891/92
die 7 Corps	54	58
„ 3 Burschenschaften	45	45
„ 4 farbentragenden Verbindungen . .	77	75
„ 2 Vereine mit vorherrschend geselligen Zwecken	24	22
„ 14 bezw. 12 Vereine mit vorherrschend wissenschaftlichen bezw. musikalischen Zwecken — 1 kath.-theol., 1 evangel.-theol., 1 jurist., 1 med.-naturw., 6 bezw. 4 der philos. Facultät, 2 landwirthschaftliche, 2 musikalische	205	187
„ 6 kath. Vereine mit vorherrschend religös-praktischen Zwecken	216	259
„ 4 bezw. 3 evang. Vereine mit denselben Zwecken	102	58
zu übertragen	723	704

	Im Sommer 1891	Im Winter 1891/92
Uebertrag	723	704
1 Verein zur Pflege deutsch-nationaler Gesinnung auf Grundlage des Christenthums überhaupt	26	27
1 Verein zur Pflege von Leibesübungen (Rudern)	11	10
zusammen	760	741

bei einer Gesammtzahl von 1392 bezw. 1211 Studirenden.

Die Bemerkung der früheren Chroniken, dass die Mitglieder mancher Vereine zugleich mehreren Vereinen angehören und sich deshalb die Anzahl der Studirenden, die überhaupt einem Vereine angehören, beträchtlich geringer stellt, als die angegebene, gilt auch für die vorliegende Chronik.

Der academische Kreisverband der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger hat unter Leitung des Prof. Dr. Kahl auch im abgelaufenen Berichtsjahre seine Thätigkeit erfolgreich fortgesetzt. Im Sommersemester 1891 wurde der Vorbereitungscursus von 30, im Wintersemester 1891/92 nach einer wiederum in Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz Nasse abgehaltenen Prüfung von 14 Studirenden absolvirt. Während der Herbstferien 1891 haben 17 präparatorisch ausgebildete akademische Krankenpfleger den Pflegecursus, theils in der chirurgischen und Hautklinik, theils im Garnisonlazareth mit gutem Erfolg bestanden. Die geringe Zahl der Theilnehmer im Vergleich zum Wintersemeser 1890 erklärt sich daraus, dass nach der in Bonn neuestens eingeführten Praxis Studirende mit unentschiedener Militärdienstpflicht nur dann aufgenommen werden, wenn ihre Befreiung vom Militärdienst mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist. Dass unter den Theilnehmern die Studirenden der katholischen Theologie den höchsten Procentsatz einnehmen, ist nach Lage der Gesetzgebung selbstverständlich. Es wäre aber dringend zu wünschen, dass auch die Betheiligung aus den anderen Faculäten noch eine regere würde. Die Leitung der Curse hatten wiederum Herr Privatdocent Dr. Eigenbrodt und die Assistenzärzte der chirurgischen Klinik und des Johanneshospitals mit dankenswerther Bereitwilligkeit übernommen.

Dem Turnverein Germania und dem Ruderverein Rhenus sind zur Förderung ihrer Zwecke staatliche Beihülfen gewährt worden.

Von grösseren studentischen Festlichkeiten wird unter dem Abschnitt „Akademische Feierlichkeiten" berichtet werden.

V. Promotionen.

A. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen.

a. Von der juristischen Facultät wurden der Senatspräsident am Oberlandesgericht zu Köln Carl Maria Adalbert Chales und der Landgerichtspräsident Theodor Franz Oppenhoff in Aachen zu Dr. Dr. iuris utriusque honoris causa promovirt, und zwar ersterer unter dem 7. Juni, letzterer unter dem 25. September 1891.

b. Von der medicinischen Facultät wurde dem prakt. Arzt Dr. Isaac Feist aus Coblenz das diesem am 12. Februar 1842 ertheilte Doctor-Diplom unter dem 12. Februar 1892 erneuert.

B. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen.

(Hinter Namen und Datum werden die Titel der Dissertationen genannt.)

a. Von der evangelisch-theologischen Facultät wurden promovirt (zu Licentiaten der Theologie):

1. Beer, Georg aus Schweidnitz i. Schl., 6. August 1891, „Theses theologicae".
2. Meyer, Arnold aus Wesel, Inspector des evangelisch-theologischen Stifts an der hiesigen Universität, am 6. August 1891, „Theses theologicae".

b. Von der juristischen Facultät wurden promovirt:

1. Levison, Heinrich aus Siegburg, Referendar, 2. Mai 1891, „Ueber Compensation der Culpa".

2. Munzinger, Hermann, Rechtspraktikant in Kaiserslautern, 6. August 1891, „Einige Fälle von actiones utiles für und gegen den Pflegling aus Handlungen des Vormundes".

c. Von der medicinischen Facultät wurden promovirt:

1. Gerhardi, Wilhelm aus Hörde, 2. Mai 1891, „Ueber fettige Entartung nach Bromoform". (Pharmakolog. Institut.)
2. Pfahl, Joseph aus Wormersdorf, 15. Mai 1891, „Ueber Erkrankungen des Ohres bei Influenza". (Ohrenpoliklinik.)
3. Doutrelepont, Alexander aus Köln, 15. Mai 1891, „Beitrag zur Aristolbehandlung". (Klinik für Hautkrankheiten und Syphilis.)
4. Dunkel, Wilhelm aus Eschweiler, 15. Mai 1891, „Ueber Exophtalmus infolge varicöser Erweiterung der Orbitalvenen". (Augenklinik.)
5. Holland, Heinrich aus Berlin, 15. Mai 1891, „Ueber die Verwendbarkeit des Chininum bimuriaticum zur subcutanen Injection, insbesondere bei Kindern".
6. Comes, Christian aus Mayen, 30. Mai 1891, „Beiträge zu der Behandlung von Kindern mit Tuberculin".
7. Franssen, Jacob aus Köln, 30. Mai 1891, „Ueber die Anwendung des Koch'schen Heilverfahrens auf der medicinischen Hilfsklinik". (Städt. Contagienhaus.) — Medicin. Klinik.
8. von Guérard, Hans aus Düsseldorf, 30. Mai 1891, „Die Behandlung der Tuberculose mit dem Koch'schen Mittel". (Med. Klinik.)
9. Klein, Joseph aus Parscheid, 30. Mai 1891, „Ueber einige Fälle von Phthisis Pulmonum, welche durch das Koch'sche Tuberculin geheilt oder wesentlich gebessert wurden". (Med. Poliklinik.)
10. Wilbert, Peter aus Mülheim a. Rh., 30. Mai 1891, „Ueber den Einfluss der Ernährungsweise auf die Kindersterblichkeit". (Hygien. Institut zu Bonn.)
11. Hamm, Bruno aus Dortmund, 24. Juni 1891, „Eine Kiemengangscyste". (Pathol. Institut.)
12. Heusler, Otto aus Bonn, 24. Juni 1881, „Ueber die Wirkung des Chlorkohlenstoffs CCl_4 und des Dreifachchlor-

kohlenstoffs C_2Cl_6 auf den Warmblüter". (Pharmakolog. Institut.)

13. Hollstein, Georg aus Bremen, 24. Juni 1891, „Zur Diagnose des traumatischen Aneurysma arterioso-venosum". (Chirurg. Klinik.)
14. Jonghaus, Paul aus Barmen, 24. Juni 1891, „Ueber Muskelatrophie bei Tabes dorsalis". (Med. Klinik.)
14. Kolkmann, Heinrich aus Linden a. d. Ruhr, 24. Juni 1891, „Ueber das Narbencarcinom".
15. Perthes, Georg aus Moers, 24. Juni 1891, „Ueber 27 mit Koch'schen Injectionen behandelte Fälle".
16. Schaafhausen, Carl aus Ratingen, 24. Juni 1891, „Ein Fall von Elephantiasis fibromatosa". (Pachydermatocele.) (Chir. Klinik.)
17. Freytag, Adolf aus Lingen, 1. August 1891, „Ueber die Trommelschlägelfinger und Knochenveränderungen bei chronischen Lungen- und Herzkrankheiten". (Med. Klinik.)
18. Koller, Carl aus Bonn, 1. August 1891, „Die Unterbindung der Schilddrüsenarterien behufs Verkleinerung von Kröpfen und zur Heilung der Basedow'schen Krankheit".
19. Obladen, Michael aus Bonn, 1. August 1891, „Ueber die Wanderniere". (Chir. Klinik.)
20. Schaaf, Heinr. aus Bedburg a. d. Erft, 1. August 1891, „Ueber primäre Erkrankungen des Warzenfortsatzes". (Poliklinik für Ohrenkranke.)
21. Schalenkamp, Ferdinand aus Siegburg, 1. Agust 1891, „Ueber Phälung mit besonderer Berücksichtigung der Phälungsverletzungen des Unterleibes". (Chirur. Klinik.)
22. Alfer, Carl aus Claswipper, 8. August 1891, „Die Häufigkeit der Knochen- und Gelenktuberkulose in Beziehung auf Alter, Geschlecht, Stand und Erblichkeit". (Chir. Klinik.)
23. Arens, Adolf aus Bonn, 8. August 1891, „Ueber Injectionen von Jodoformöl bei tuberkulosen Erkrankungen der Gelenke, Knochen und Weichtheile". (Chirurg. Klinik.)
24. Leser, Victor aus Saint Louis-Missouri U. S. A., 8. August 1891, „Ueber den Typus der Reactionen des Koch'schen Heilmittels gegen Lungentuberculose (21 Fälle Lungenschwindsucht und 1 Fall spondylitis)".
25. Rheindorf, Hermann aus Neuss a. Rh., 8. August 1891, „Ueber 326 Fälle von Enucleatio bulbi". (Augenklinik.)

26. Rieck, Eduard aus Schneidemühl, 8. August 1891, „Ueber Masernpneumonie". (Med. Poliklinik.)
27. Schmitz, Christian aus Sieglar, 8. August 1891, „Ueber die Behandlung des Lupus mit Tuberkulin". (Klinik für Hautkrankh. u. Syphilis.)
28. Severin, Joseph aus Stemel, 8. August 1891, „Therapie des Lupus".
29. Torley, Carl, prakt. Arzt aus Soest, 8. August 1891, „Ueber einen Tumor des Nierenbeckens". (Pathol. Institut.)
30. Wolf, Ludwig aus Frechen, 8. August 1891, „Ueber Neurasthenia cerebralis traumatica". (Med. Klinik.)
31. Becker, Hermann aus Oberwesel, 15. August 1891, „Ueber die Radicaloperation von Hernien mit besonderer Berücksichtigung der Macewen'schen Operation". (Chirurg. Klinik.)
32. Berg, Heinrich aus Bonn, prakt. Arzt, 15. August 1891, „Beobachtungen über die progressive Paralyse bei Frauen". (Rhein. Prov.-Irren-Anstalt zu Bonn.)
33. Breuer, Ludwig aus Bonn, 15. August 1891, „Subcutane Eingiessungen von Wasser und Chlornatrium gegen centrale Lähmung". (Pharmakolog. Institut.)
34. Fueth, Heinrich aus Bonn, 15. August 1891, „Ueber das Verhalten des Harnes nach grossen Thymoldosen". (Med. Klinik.)
35. Grasnick, Ehrich aus Berlin, 15. August 1891, „Ueber interstitielle Hepatitis". (Patholog. Institut.)
36. Oertel, Paul aus Simmern, 15. August 1891, „Ueber Retropharyngeal-Tumoren". (Chirurg. Klinik.)
37. Schröder, Hans aus Stettin, 15. August 1891, „Ueber Nasenrachenfibrome".
38. Weber, Wilhelm aus Bochum, 15. August 1891, „Ueber intermittirende Melliturie".
39. Winterkamp, Heinrich aus Eving, 15. August 1891, „Beitrag zur Pathogenese der Kiefercysten". (Patholog. Institut.)
40. Wirtz, Felix aus Lengsdorf, 15. August 1891, „Ueber einen Fall von primärem Scheidensarkom". (Gynäkolog. Klinik.)
41. Cathrein, Lothar aus Nastaetten, 15. October 1891, „Ueber die Einwirkung der Salzsäure des Magensaftes auf die Milch". (Med. Klinik — Ambulanz.)
42. Brühl, Thomas aus Wiesbaden, 26. Februar 1892, „Ein

Beitrag zur Anatomie der Mammacysten". (Patholog. Institut.)

43. Franken, Franz aus Dornick, 26. Februar 1892, „Zwei Fälle von Sclerodermia diffusa". (Medicin. Klinik.)
44. Frick, August aus Weilburg, 26. Februar 1892, „Ueber den Knochenabscess". (Chirurg. Klinik.)
45. Levison, Otto aus Siegburg, 26. Februar 1892, „Beitrag zur Casuistik der nuclearen Ophthalmologie". (Medicin. Klinik.)
46. Pilf, Traugott aus Blankenburg a. Harz, 26. Februar 1892, „Ueber die operative Behandlung der Rectumcarcinome mit besonderer Berücksichtigung der Kraske'schen Methode". (Chirurg. Klinik.)
47. Ruland, Wilhelm aus Bonn, 26. Februar 1892, „Zur Statistik der Schleimhautcarcinome des Gesichts". (Chirurg. Klinik.)
48. Schmidt, Johann aus Bonn, 26. Februar 1892, „Ueber angeborene Stenose der Arteria pulmonalis". (Medicin. Klinik.)
89. Schulte-Krumpen, Wilhelm aus Buschhausen, 26. Februar 1892, „Ueber einen Fall von atrophischer Lähmung". (Medicin. Klinik.)
50. Schumacher, Joseph aus M.-Gladbach, 26. Februar 1892, „Beitrag zur Casuistik der Dystrophia muscularis progressiva". (Medicin. Klinik.)
51. Stapper, Julius aus Rheinberg, 26. Februar 1892, „Beitrag zur Diagnose der Pankreascysten". (Medicin. Klinik — Ambulanz.)
52. Strietholt, Eugen aus Münster i. W., 26. Februar 1892, „Ueber die Resection der Urethra".
53. Uhrmacher, Peter aus Obercassel, 26. Februar 1892, „Ueber Meningocele spuria traumatica". (Chirurg. Klinik.)
54. Hofmann, Conrad aus Nauborn, 7. März 1892, „Ueber Tonsillenhypertrophie und die nach der Tonsillotomie auftretenden Blutungen". (Chirurg. Klinik.)
55. Kahlenborn, Johannes aus Köln, 7. März 1892, „Ueber Hydrocele funiculi spermatici". (Chirurg. Klinik.)
56. Kerzmann, Jacob aus Köln, 7. März 1892, „Ueber die Varicocele und deren Behandlung". (Chirurg. Klinik.)
57. Melsheimer, Theodor aus Linz a. Rhein, 7. März 1892,

„Die Syphilis und ihre Heilmittel vom Jahre 1492 bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts". (Pharmakolog. Institut.)

58. Staupendahl, Heinrich aus Bodelschwingh, 7. März 1892, „Zur Empyem-Therapie. Vor- und Nachtheile der einzelnen Operationsmethoden".
59. Vollmer, Emil aus Bonn, 7. März 1892, „Experimentelle Studien über die Behandlung des Schlangenbisses". (Pharmakolog. Institut.)
60. Wollseifen, Carl aus Köln, 7. März 1892, „Ueber Lupuscarcinom". (Chirurg. Klinik.)
61. Atzerodt, Ludwig aus Altendorf, 15. März 1892, „Ueber angeborene Störungen am Anus und Rectum und ihre operative Beseitigung". (Chirurg. Klinik.)
62. v. Freeden, Heinrich aus Elsfleth a. d. W., 15. März 1892, „Ueber topographische Anordnung des Fettes in den Zellen". (Patholog. Institut.)
63. Heldmann, Ludwig aus Bückeburg, 15. März 1892, „Ueber die Einwirkung der Kohlehydratnahrung auf den Eiweissverbrauch bei Diabetes mellitus". (Med. Klinik — Ambulanz.)
64. Linden, Peter aus Alfter, 15. März 1892, „Aktinomykose". (Chirurg. Klinik.)
65. Peipers, Alfred aus Solingen, 15. März 1892, „Fettige Degenerationszustände in der Niere". (Patholog. Institut.)
66. Poschen, Peter aus Brühl, 15. März 1892, „Die Ranula und ihre Therapie". (Chirurg. Klinik.)
67. Schulze, Heinrich aus Kirchberg, 15. März 1892, „Ueber die topographische Anordnung des Pigmentes in den Zellen". (Patholog. Institut.)
68. Strohe, Jacob aus Köln, 15. März 1892, „Ueber die Sarcome der Nasenhöhle".

d. Von der philosophischen Facultät wurden promovirt:

1. Leonhard, Heinrich aus Grünberg i. Schl., Gymnasiallehrer in Bochum, 19. Mai 1891, „Beitrag zur Kritik der Schopenhauer'schen Erkenntnisstheorie, insbesondere in ihrer Anwendung auf das Euklid'sche Beweisverfahren."
2. Breisig, Franz aus Elberfeld, 24. Juni 1891, „Ueber die Einwirkung des Lichtes auf electrische Entladungen in verschiedenen Gasen".

3. Becker, Wilhelm aus Hamburg, 25. Juli 1891, „Ueber die Theilnahme der Städte an den Reichsversammlungen unter Friedrich III. 1440—1493".
4. Radermacher, Ludwig aus Siegburg, 28. Juli 1891, „Observationes in Euripidem miscellae".
5. Lau, Friedrich aus Lübeck, 1. August 1891, „Die erzbischöflichen Beamten in der Stadt Köln während des 12. Jahrhunderts".
6. Schwarz, Sebald aus Berlin, 1. August 1891, „Anfänge des Städtewesens in den Elb- und Saale-Gegenden".
7. Biernaux, Fernand aus Chatelineau, 4. August 1891, „Beiträge zur Kenntniss der Diglycolsäure, Thiodiglycolsäure und Diglycolamidsäure".
8. Jahnke, Richard aus Cronenberg, 7. August 1891, „Comoediae Horatianae tres prolegomenon pars".
9. Müller, Rudolf aus Montjoie bei Aachen, 8. August 1891, „Untersuchung über den Verfasser der altfranzösischen Dichtung „Wilhelm von England"."
10. Barth, Andreas aus Crefeld, 14. August 1891, „Laut- und Formenlehre des Waldensischen".
11. Ullmann, Karl aus Köln, 14. August 1891, „Die appendix Probi".
12. Schulte, Ludwig aus Berlin, 24. November 1891, „Geologische und petrographische Untersuchungen der Umgebung der Dauner Maare". (Mittheilung aus dem mineralog. Institut der Universität Bonn.)
13. Joachim, Hermann aus Hamburg, 4. März 1892, „De Theophrasti libris ΠΕΡΙ ΖΩΙΩΝ".
14. Posth, Wilhelm aus Mülheim a. Rh., 4. März 1892, „Ueber das Alantolacton (Helenin)".
15. Knatz, Friedrich aus Orb, 18. März 1892, „Quomodo Persei fabulam artifices Graeci et Romani tractaverint".
16. Nordmeyer, Gustav aus Halle i. W., 18. März 1892, „De Octaviae fabula".
17. Strack, Max aus Hamburg, 21. März 1892, „De rerum prima belli Peloponnesiaci parte gestarum temporibus".

VI. Die Seminare.

A. Die katholisch-theologischen Seminare.

1. Das wissenschaftliche katholisch-theologische Seminar.

Im Sommersemester 1891 blieben die Dirigenten der einzelnen Abtheilungen dieselben wie im vorhergehenden Schuljahre, dagegen trat im Wintersemester 1891/92 insofern eine Veränderung ein, als Prälat Professor Dr. Simar, weil in einen höheren Wirkungskreis berufen, seine Lehrthätigkeit nicht wieder aufnahm. Das von ihm geleitete dogmatische Seminar übernahm provisorisch sein Stellvertreter, Professor Dr. Rappenhöner. Die Geschäftsführung ging mit dem 1. April 1892 von dem Unterzeichneten an den Prof. Dr. Felten über. An Stelle des aus dem Universitätsverbande ausscheidenden stud. th. Barth wurde stud. Herkenne zum Bücherwart ernannt.

Kellner, geschäftsführender Director.

a. Die alttestamentliche Abtheilung.

Das alttestamentlich-exegetische Seminar wurde im Sommersemester 1891 mit 23, im Wintersemester 1891/92 mit 40 Theilnehmern an zwei Tagen der Woche in je einer Stunde gehalten. Gegenstände der Thätigkeit waren im Sommersemester das Buch Esther nach seinen verschiedenen Texten, im Winter ausgewählte schwierige Stellen des Pentateuchs nebst exegetischen zu facultativer Bearbeitung gestellten Aufgaben. Der Fleiss der Theilnehmer war sehr zufriedenstellend.

Der Director Kaulen.

b. Die neutestamentliche Abtheilung.

Im Sommersemester 1891 lag den Uebungen die Leidensgeschichte Jesu nach den vier Evangelien zu Grunde. Die betreffenden Schrifttexte wurden allseitig erklärt und mit einander verglichen und über einzelne Punkte von sämmtlichen Mitgliedern schriftliche Arbeiten angefertigt. Im Wintersemester 1891/92 wurden in ähnlicher Weise die Briefe Pauli an die Thessalonicher

erklärt. Es gehörten der Abtheilung im Sommer 12, im Winter 13 Mitglieder an. Die Uebungen fanden jeden Montag Abend von 5—7 Uhr statt. Der Director Felten.

c. Die kirchengeschichtliche Abtheilung.

Die Uebungen des Sommersemesters 1891 betrafen die älteste Verfassungsgeschichte der Kirche; dieselbe wurde auf Grund der einschlagenden Schriften des neuen Testaments und der Werke der apostolischen Väter untersucht. Es betheiligten sich daran 10 Studirende. Im Wintersemester 1891/92 begann eine eingehende, noch auf das folgende Semester sich erstreckende Erforschung der Thätigkeit des Bischofs Hugo von Die, der unter Gregor VII. als päpstlicher Legat in Frankreich wirkte. Die Quellen wurden gelesen, interpretirt und kritisch besprochen, und die Ergebnisse von den Theilnehmern, deren Zahl 11 betrug, in zusammenfassenden schriftlichen Arbeiten behandelt. Die Uebungen fanden in wöchentlich 2 Stunden statt.

Der Director Schrörs.

d. Die dogmatische Abtheilung.

Während des Wintersemesters 1891/92 leitete der Unterzeichnete in Stellvertretung die Uebungen in der dogmatischen Abtheilung des theol. Seminars, an denen sich 5 Mitglieder betheiligten. In theilweisem Anschluss an die Vorlesungen über Dogmatik wurden aus der theol. Summe des h. Thomas von Aquin pars I qu. 45, 57, 58 und pars III qu. 2—12 interpretirt.

Der Director Rappenhöner.

e. Die moraltheologische Abtheilung.

Im Sommersemester 1891 hatte das moraltheologische Seminar 20 Mitglieder. Es wurden verschiedene die Moral betreffende Partien aus der Summa theol. des h. Thomas behandelt. Sämmtliche Mitglieder mussten sich dabei im Uebersetzen und Erklären der betreffenden Artikel üben. Ausserdem hatten die Mitglieder Referate über andere Moralfragen zu übernehmen. Das Gleiche geschah im Wintersemester 1891/92, wo das moraltheologische Seminar 18 Mitglieder hatte. Die Partien aus Thomas betrafen in beiden Semestern vornehmlich die virtus fidei und die virtus caritatis. Die Uebungen fanden in beiden Semestern Donnerstag 5—7 Uhr statt.

Der Director Kirschkamp.

2. Das katechetisch-homiletische Seminar.

Bei den katechetischen Uebungen des Seminars wurden im Sommersemester 1891 die Eigenschaften Gottes im Anschluss an den Katechismus der Erzdiöcese Köln behandelt, im Wintersemester 1891/92 dagegen das ganze zweite Hauptstück desselben durchgenommen. Jedes Mitglied hatte wenigstens eine Katechese schriftlich vollständig auszuarbeiten und abzuhalten. Die Themata für die Predigten wurden von den Betreffenden frei gewählt. Nach gehaltenem Vortrag gab ein dazu vorher bestimmtes Mitglied die Kritik und der Dirigent das Endurtheil. Im Sommer 1891 nahmen vier, im Winter 1891/92 sechzehn Mitglieder an den katechetisch-homiletischen Uebungen Theil. Sämmtliche bekundeten reges Interesse und hatten durchschnittlich erfreuliche Leistungen aufzuweisen.

Der Direktor Kellner.

B. Die evangelisch-theologischen Seminare und das evangelisch-theologische Stift.

1. Das evangelisch-theologische Stift.

Das Stift war in beiden Semestern mit der üblichen Anzahl von zehn Stipendiaten besetzt, von denen etliche auch in den Ferien dablieben, um ungestört arbeiten zu können. Auch wurde einigen Studenten, die nicht Stiftsgenossen waren, gestattet, in den Ferien im Stift zu wohnen. Der Gesundheitszustand der Stiftsgenossen war im ganzen ein guter. Die Morgenandachten fanden in gewohnter Weise statt und wurden pünktlich und regelmässig besucht. Im Anschluss daran wurden im Sommer die paulinischen Briefe (ausnahmsweise), im Winter wie gewöhnlich Altes Testament und zwar der Prophet Jeremias im Urtext gelesen.

In den wissenschaftlichen Uebungen, die allwöchentlich stattfanden, wurde Weizsäckers apostolisches Zeitalter gelesen und ausführlich besprochen.

Die Stiftsbibliothek wurde entsprechend vermehrt und fleissig benutzt. Nach Anordnung des Herrn Kurators sollen hinfort wohl Bücher innerhalb der Universitätsstadt, nicht aber ausserhalb derselben verliehen werden. Behufs einer Neukatalogisirung hat sich die Königliche Universitätsbibliothek mit dem Stiftsinspector in Beziehung gesetzt und zunächst die Zahl der Bände (c. 4000) feststellen lassen. Auf Anordnung des Herrn Ministers und mit Benutzung der dazu zur Verfügung gestellten Mittel wurde durch

Herrn Prof. Dr. Sachsse eine eigene Bibliothek für innere Mission begründet, welche in einem neuaufgestellten Schranke aufbewahrt wird. Das Inventar wurde ordnungsmässig in Stand gehalten resp. erneuert.

Der Verkehr des Inspectors mit den Stiftsgenossen, sowie das Zusammenleben derselben untereinander war sehr rege und herzlich.

Im August 1891 fand das Licentiatenexamen, zu Ostern 1892 die Habilitation des Stiftinspectors zum Privatdocenten der neutestamentlichen Exegese statt.

Lic. theol. A. Meyer, Stiftsinspector.

2. Das wissenschaftliche evangelisch-theologische Seminar.

a. Die alttestamentliche Abtheilung.

Im Sommerhalbjahr 1891 wurde mit 25 Studirenden Dan. 1, 1—3, 15 in sieben zweistündigen Sitzungen so gelesen, dass das Hauptgewicht auf die philologische Seite der Auslegung fiel. Die meisten Theilnehmer befleissigten sich mit gutem Erfolg der Erlernung der aramäischen Sprache.

Während des Winterhalbjahrs 1891/92 lagen die Kapitel Amos 1—5 den acht zweistündigen Sitzungen zu Grunde; ausser 10 ordentlichen Mitgliedern nahmen 2 Hospitanten an den Uebungen Theil. Der Director Kamphausen.

b. Die neutestamentliche Abtheilung.

Im Sommersemester 1891 nahmen an dem Seminar 18 ordentliche Mitglieder und 4 Hospitanten Theil. In 10 Sitzungen zu je 2 Stunden wurde zunächst der Philipper-Brief erklärt, sodann auf Grund von 3 grösseren schriftlichen Referaten nebst Correferaten die paulinische Christologie erörtert. — Die Thätigkeit des Proseminars im Sommersemester 1891, an dem sich 15 Mitglieder betheiligten, galt der Erklärung ausgewählter Reden der Apostelgeschichte.

Im Wintersemester 1891/92 zählte das Seminar 20 ordentliche Mitglieder und 2 Hospitanten. 14 Sitzungen von je 2 Stunden fanden statt, welche theils der Erklärung des Jacobus-Briefes, theils der Besprechung von 6 grösseren schriftlichen Arbeiten nebst Correferaten gewidmet waren. Fünf der Arbeiten behandelten Probleme des Jacobus-Briefes, eine hatte die paulinische Lehre von Auferstehung und Gericht zum Gegenstande.

Der Director Grafe.

c. Die kirchengeschichtliche Abtheilung.

Im Sommersemester 1891 nahmen 13 Studirende an den Verhandlungen des Seminars Theil. Es wurden einige der wichtigsten Reformationsschriften Luthers gelesen und über ihre Ursachen und Wirkungen verhandelt.

Im Wintersemester 1891/92 nahmen 9 Studirende des Seminars an der Uebersetzung und Erklärung ausgewählter Capitel aus der Kirchengeschichte des Eusebius Theil.

Der Director Krafft.

d. Die dogmengeschichtliche Abtheilung.

Sommersemester 1891. Es wurde unter Zugrundelegung von Hahn, Bibliothek der Symbole und Glaubenslehren der alten Kirche die Geschichte des apostolischen Glaubensbekenntnisses von seinem ersten Auftreten in der von der abendländischen Kirche recipirten späteren Form rückwärts bis auf die ihm vorausgehende älteste Form des Taufsymboles der römischen Kirche verfolgt unter Berücksichtigung der anderen abendländischen und morgenländischen Symbole. Seine Gliederung und Auslegung wurde aus den einschlagenden patristischen Stellen über die regula fidei und aus dem Sprachgebrauch der apostolischen Väter festgestellt. An den einschlagenden schriftlichen Arbeiten betheiligten sich die Mitglieder zum grösseren Theil. Der Gang der Untersuchungen wurde regelmässig in einem eingehenden Referat zusammengefasst. 11 Theilnehmer.

Wintersemester 1891/92. Nach derselben Quellensammlung wurde das Symbolum Nicänum behandelt, so dass seine Entstehung im arianisch-athanasianischen Streit, seine Bekämpfung und seine allmähliche Anerkennung bis zu der im sogenannten Constantinopolitanum vorliegenden Gestalt an der Hand sämmtlicher erreichbaren Synodal-Urkunden zur Anschauung kam. Dabei wurden über die Persönlichkeiten und die Theologie der wichtigsten Kirchenlehrer, die entscheidend in diese Kämpfe eingriffen, Referate erstattet, an denen sich die meisten Mitglieder betheiligten. Theilnehmer 15. Der Director Sell.

e. Die systematische Abtheilung.

Im Sommersemester 1891 nahmen 26 Studirende an den Uebungen des Seminars Theil. Gegenstand der Verhandlungen war Anselms Schrift: cur Deus homo, und die Versöhnungslehre.

In jeder der 5 zweistündigen Sitzungen wurde ein Referat und ein Correferat gegeben und darauf eine allgemeine Debatte eröffnet. Die Arbeiten waren grösstentheils recht tüchtig.

Im Wintersemester 1891/92, in welchem das Seminar 22 Theilnehmer hatte, wurde die Confessio Augustana mit Vergleichung der Confutatio durchgenommen. Referate und Correferate wurden recht sorgfältig geliefert. Leider konnten aber vom Februar an die Uebungen wegen Erkrankung des Directors nicht mehr fortgesetzt werden.

Der Director Sieffert.

3. Das katechetische und das homiletische Seminar der evangelisch-theologischen Facultät.

Das katechetische Seminar der evangelisch-theologischen Facultät hielt im Sommersemester 1891 12 Sitzungen von je 2 Stunden. In der ersten Stunde wurden jedesmal zwei Katechesen in der ersten Knabenklasse der ersten Volksschule gehalten, in welchen das Herrengebet, Abschnitte der Evangelien und Kirchenlieder behandelt wurden. In der zweiten Stunde wurden die gehaltenen Katechesen beurtheilt und die neuen vorbereitet. Jede Katechese wurde von dem Katecheten schriftlich ausgearbeitet. Im Wintersemester 1891/92 wurden in gleicher Weise 15 zweistündige Sitzungen gehalten. Behandelt wurden das Symbolum, ausgewählte Abschnitte der Schrift und Kirchenlieder.

Das homiletische Seminar der evangelisch-theologischen Facultät hielt im Sommersemester 1891 13 zweistündige Sitzungen. In der ersten Stunde wurde Gottesdienst (Liturgie und Predigt) in der Schlosskirche gehalten. In der zweiten Stunde wurde dieser Gottesdienst besprochen, sodann die ausgearbeitet vorliegende Predigt des nächsten Gottesdienstes rezensirt, endlich die Predigt des übernächsten Gottesdienstes vorbereitet. Im Wintersemester 1891/92 wurden 16 Sitzungen in gleicher Weise gehalten.

Der Director Sachsse.

C. Das juristische Seminar.

I. Romanistische Uebungen.

1. Professor Krüger leitete in beiden Semestern römisch-rechtliche Uebungen; im Sommersemester 1891 hatten sich 53,

im Wintersemester 1891/92 44 Theilnehmer gemeldet. Im Sommersemester wurden grössere Abschnitte aus Gai Institutiones gelesen, im Wintersemester Theile aus Justinians Digesten und Codex durchgenommen. An die Erläuterung der Quellen schloss sich eine Besprechung der darin berührten Lehren.

2. Professor Zitelmann leitete in beiden Semestern wie bisher die römisch-rechtliche Gesellschaft (Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten für Geübtere). Aufgenommen wurden als Mitglieder im Sommersemester 9, im Wintersemester 6 Studirende. Jedes Mitglied fertigte eine wissenschaftliche Arbeit an und trug einen Theil derselben mündlich frei vor. Der verbindende Gedanke der Uebungen war wie früher der der Methodenlehre. Die Betheiligung war völlig regelmässig; im letzten Wintersemester hat überhaupt niemals ein Mitglied gefehlt.

Zusatz. (Uebungen ausserhalb des juristischen Seminars.) Professor Zitelmann leitete wie bisher im Sommersemester ein zweistündiges Pandekten-Exegetikum, im Wintersemester ein dreistündiges Pandekten-Praktikum (Bearbeitung von Rechtsfällen).

3. Professor Baron behandelte im Sommersemester 1891 im Seminar praktische Rechtsfälle im Anschluss an die Ihering'sche Sammlung. Je ein oder zwei Studenten arbeiteten einen von ihm bestimmten Rechtsfall schriftlich aus, trugen ihn im Seminar mündlich vor, und hieran schloss sich eine Debatte, an welcher sich alle Anwesenden betheiligen konnten; die schriftliche Ausarbeitung wurde von ihm censirt. Solche Ausarbeitungen lieferten 18 Studenten.

Im Wintersemester 1891/92 behandelte derselbe grössere Themen zu wissenschaftlichen Arbeiten: Der Erwerb und die Erhaltung des Besitzes durch Custodia, die Haftung bis zu höherer Gewalt, die Rechtsverhältnisse der Sachgesammtheit, die unregelmässigen Gestaltungen von Depositum, Miethe, Pfand. Es wurden die wichtigsten Stellen des corpus iuris, welche die Themen behandelten, gelesen und genauer erklärt.

4. Die von Professor Landsberg während des Wintersemesters 1891/92 abgehaltenen Uebungen in der Interpretation der Pandekten waren von 65 Zuhörern belegt. Es wurden leich-

tere und schwierigere Fragmente in allmäligem Ansteigen behandelt und einige Controversen im Zusammenhang mit den Stellen erörtert. Der Besuch war ein im Allgemeinen fleissiger, ebenso die Betheiligung an den Arbeiten selbst.

II. Zu den von Professor Loersch im Sommersemester 1891 angekündigten deutsch-rechtlichen Uebungen hatten sich 17 Theilnehmer gemeldet, mit denen die auf das eheliche Güterrecht und das Erbrecht bezüglichen Stellen des Sachsenspiegels durchgenommen wurden. Die Mehrzahl hat Fleiss und Ausdauer gezeigt.

III. Prof. von Schulte hielt im Wintersemester 1891/92 im Seminar Kanonistische Uebungen ab, an welchen sich sechs Studirende betheiligten, vier unausgesetzt mit regem Eifer, zwei vielfach durch Krankheit verhindert. Es wurden Titel der Dekretalen, welche für die Geschichte des Kirchenrechts und Staatsrechts von Bedeutung sind, interpretirt von den Hörern und damit Excurse aus dem Dekret und anderen Quellen verbunden.

IV. Prof. Seuffert hielt während des Wintersemesters 1891/92 im Juristischen Seminare Uebungen im Civilprozessrechte. Eingeschrieben waren 13 Studirende als ordentliche und 14 als ausserordentliche Mitglieder. Die ordentlichen Mitglieder nahmen mit Ausnahme der letzten Wochen des Semesters regelmässig und mit Eifer an den Uebungen, welche Montags von 5—7 Uhr abgehalten wurden, Theil. Der Besuch der Uebungen seitens der ausserordentlichen Mitglieder war nur in den ersten Wochen rege, erlahmte aber dann; schliesslich erschienen nur die ordentlichen Mitglieder des Seminars. Durchgesprochen wurden unter lebhafter Betheiligung der ordentlichen Mitglieder die „Civilprocessualischen Rechtsaufgaben“ von Kohler (Jena 1881) bis auf zwei, die nicht für geeignet zur Behandlung im Seminar erschienen. Mehrere Mitglieder zeigten gute Kenntnisse und Geschick in der Auffassung und Behandlung von Thatbeständen. Bei der Mehrzahl konnte er ein Fortschreiten im juristischen Wissen und Können beobachten. Die theoretische Aufgabe über das Verhältniss des § 39 zu § 247 der Civilprozessordnung wurde von 6 Mitgliedern bearbeitet, von denen zwei ausreichende, fast gute Arbeiten lieferten, während ein paar Arbeiten flüchtig und unbrauchbar waren.

Ausserhalb des Seminars hielt derselbe Uebungen im Strafrecht und Strafprozessrechte ab. Zu denselben hatten sich 47 Studirende eingeschrieben. Die Theilnahme war im Ganzen eine sehr rege und eifrige. Behandelt wurden etwa zweihundert Thatbestände, beziehungsweise Thatbestandsvariationen aus Kohler, Strafrechtsaufgaben I. Berlin 1889. Die Studirenden zeigten fast durchgängig grosses Interesse, vielfach auch recht gute Kenntnisse und Geschick in der Auffassung und praktischen Behandlung. Nicht selten kam es zu lebhaften Disputationen, die bei einzelnen Studirenden eine gewisse Selbstständigkeit des Urtheils verriethen. Alle 14 Tage wurde ein grösserer Strafrechtsfall zur schriftlichen Bearbeitung gegeben. Durchschnittlich betheiligten sich etwa zehn Studirende an den schriftlichen Ausarbeitungen, welche dann von ihm durchgesehen, sowie schriftlich und mündlich kritisirt wurden. Einzelne dieser Arbeiten konnten als recht gute bezeichnet werden.

Der Director v. Schulte,
z. Decan der juristischen Facultät.

D. Die Seminare der philosophischen Facultät.

1. Das philologische Seminar.

In beiden Semestern zählte das Seminar je 10 ordentliche Mitglieder, welche im Sommersemester 1891 unter Leitung des Prof. Elter Aristoteles' Poetik, im Wintersemester 1891/92 unter Leitung des Prof. Usener Horaz ars poetica interpretirten; Gegenstand schriftlicher Arbeiten und der Disputationen waren im Sommer Juvenal bei Prof. Bücheler, im Winter Thukydides bei Prof. Elter.

An den Uebungen des Proseminars betheiligten sich im Sommer 18, im Winter 22 Studirende. Im Sommer liess Prof. Usener griechische Elegiker und Cicero de re publica II, im Winter Prof. Bücheler die Schrift vom Erhabenen und Properz erklären.

Ausserdem hielt der Assistent des Seminars Dr. Brinkmann in beiden Semestern zweimal wöchentlich griechische und lateinische Stilübungen ab.

Die Direction.
Bücheler. Usener. Elter.

2. Das romanische Seminar.

Im Sommersemester 1891 wurde das altfranzösische Gedicht vom Leben des h. Alexius in der Weise vorgenommen, dass der Text übersetzt und erklärt, die Assonanzen sprachlich untersucht, das Abhängigkeitsverhältniss der einzelnen Handschriften festgestellt und darnach der Text kritisch aufgebaut worden ist.

Im Wintersemester 1891/92 wurden altprovenzalische Uebungen gehalten, wobei durch Mitglieder zuerst die Laut- und Formenlehre der altprovenzalischen Sprache vorgetragen, hierauf in methodischer Abstufung Texte (Prosa und Gedichte) aus der Zeit des X.—XIV. Jahrh. erklärt und übersetzt, einige auch textkritisch behandelt wurden. Die Theilnahme war eine so rege und tiefgehende, dass eine dritte Stunde, eigens für kursorische Lektüre grösserer, zusammenhängender Stücke bestimmt, hinzugefügt worden ist.

Die Zahl der Mitglieder betrug im Sommersemester 11; im folgenden Wintersemester nahmen 6 Mitglieder an den Uebungen theil.

Praktische Uebungen im Neufranzösischen wurden in einer eigenen Abtheilung von Dr. E. Lorck, Lektor der französischen Sprache und Assistenten des Seminars abgehalten. Sie bestanden aus einem wöchentlich zweistündigen Lehrgang zur allgemeinen Einführung in die französische Sprache, einem ebenfalls zweistündigen Lehrgang mit eingehenderer Behandlung der Syntax und Uebersetzungen aus deutschen Klassikern, endlich einem einstündigen französischen Vortrage literarischen Inhalts. Der Besuch war auch diesmal ein recht befriedigender.

Der Director Foerster.

3. Das germanistische Seminar.

An den Uebungen nahmen im Sommersemester 1891 6 ordentliche und 1 ausserordentliches Mitglied Theil. Es wurden grössere Theile der Klage eingehend interpretirt, und die an dieses Gedicht sowie an das Nibelungenlied sich knüpfenden literarhistorischen Fragen mündlich erörtert, zum Theil auch in schriftlichen Arbeiten behandelt.

Im Wintersemester 1891/92 wurden die althochdeutschen alliterirenden Denkmäler mit 5 Theilnehmern durchgenommen und nach der sprachlichen, metrischen, textkritischen, sowie

auch der allgemein literarhistorischen Seite besprochen. Die gestellten schriftlichen Aufgaben schlossen sich an diese Interpretation an. Davon fanden drei grammatische Themata eine Behandlung. Ein Theilnehmer blieb mit seiner Arbeit rückständig und ein anderer liess sich entbinden, weil er durch die Verpflichtungen für ein anderes Seminar zu sehr in Anspruch genommen sei.

Der Bücherbestand des Seminars wurde im Laufe des Jahres mit den vorhandenen Mitteln vermehrt.

Im Proseminar wurden mit 16 Mitgliedern im Sommer gothische, im Winter mittelhochdeutsche Uebungen abgehalten.

Die Direction.
Wilmanns. Franck.

4. Das englische Seminar.

Im Sommerhalbjahr zählte das englische Seminar fünf ordentliche Mitglieder. Gelesen wurden längere Stücke aus dem Beowulfliede. Ausserdem wurden die folgenden Aufgaben bearbeitet: 1) War das Beowulflied ursprünglich in Strophen geschrieben? 2) Heimat und Zeit des Beowulfliedes. 3) Hat Cynewulf das Beowulflied gedichtet? 4) Geschichte und Beurtheilung der ersten Ausgabe des Beowulfliedes.

Das Wintersemester begann mit einem und endigte mit vier ordentlichen Mitgliedern. Es wurden gelesen vor Weihnachten Abschnitte der Ancren Riwle, nach Weihnachten Abschnitte des Ormulums. Abgesehen von kleineren Arbeiten wurden von den Mitgliedern vier Vorträge gehalten: 1) In welchen Beziehungen steht die Ancren Riwle zu den gleichzeitigen Dichtungen Juliana, Margaretha und Katharina? 2) Orm's Schreibung. 3) Orm's Metrik. 4) Die Hauptunterschiede zwischen der Sprache der Ancren Riwle und des Ormulums.

Im Winter- wie im Sommerhalbjahre zeichneten sich sämmtliche Mitglieder durch rege Theilnahme und ernstes Streben aus.

Der Director Trautmann.

5. Das historische Seminar.

An den Uebungen betheiligten sich im Sommersemester 1891 36, im folgenden Wintersemester 26 Mitglieder. Im Sommersemester wurden behandelt: 1) Strabos 5. und 6. Buch. Prof. Nissen. 2) Deutsche Geschichtsquellen des 12. und 13. Jahrh.

Prof. Ritter. 3) Quellen zur Geschichte Lothringens. Prof. Menzel. 4) Quellen zur Geschichte des 18. Jahrh. Prof. Koser.

Im Wintersemester wurden vorgenommen: 1) Die Pentekontantie. Prof. Nissen. 2) Deutsche Geschichtsquellen des 6.—9. Jahrh. Prof. Ritter. 3) Quellen zur Geschichte Lothringens. Prof. Menzel. 4) Fragen aus der Geschichte der deutschen Reichsverfassung des 15.—17. Jahrh. Prof. Koser.

Der z. geschäftsführende Director
Ritter.

6. Das geographische Seminar.

Im Sommersemester wurden Themata aus der Geschichte der Erdkunde in freien Vorträgen behandelt und Discussionen darüber angeschlossen. Gegenstand der Uebungen während des Winterhalbjahres waren die nordeuropäischen Länder. Sie dienten zur Ergänzung der vorausgegangenen Vorlesungen und fanden zahlreiche fleissige Theilnehmer. Der Director Rein.

7. Das staatswissenschaftliche Seminar.

Die Uebungen, wie bisher am Dienstag 6—8 Uhr stattfindend, wurden wöchentlich abwechselnd von den Professoren Gothein und Dietzel geleitet. Im Sommersemester 1891 betrug die Zahl der Mitglieder 8, im Wintersemester 1891/92 hob sie sich auf 10. In der Regel wurden schriftliche Arbeiten der Mitglieder vorgetragen und besprochen, welche theilweise, mehr referirend, an neue Publicationen anknüpften, theilweise volkswirthschaftstheoretische bez. volkswirthschaftspolitische Controversen in selbstständiger Kritik behandelten. Der Fleiss war im Allgemeinen befriedigend. Die Direction.

Gothein. Dietzel.

8. Das mathematische Seminar.

An den Uebungen nahmen im Sommer-Semester 4, im Winter-Semester 5 Studirende Theil.

Während des Sommer-Semesters beschäftigte sich Professor Lipschitz in den von ihm geleiteten Uebungen mit der Untersuchung der Möglichkeit, ein System von gewöhnlichen Differentialgleichungen vollständig zu integriren und behandelte dann die Charakteristiken der Systeme von gewöhnlichen Differential-

gleichungen, ferner die Bedingungen der Integrabilität gegebener Differentialausdrücke und Fragen, die mit dem letzteren Gegenstande verwandt sind.

Während des Sommersemesters nahm Professor Lipschitz einen Abriss der Theorie der Kreistheilung durch und verband damit Untersuchungen über die Vertheilung eines Systems gegebener Elemente in Gruppen.

Prof. Kortum behandelte im Sommersemester verschiedene an die Formel für den Tetraeder-Inhalt und die Transformation der quadratischen Formen sich anschliessende Anwendungen der Determinanten auf Geometrie, im Wintersemester unendliche Reihen, speciell Potenzreihen, namentlich die Binomialreihe.

Die Direction.
R. Lipschitz. H. Kortum.

VII. Die Institute der philosophischen Facultät.

A. Die wissenschaftlichen Institute.

1. Das physikalische Institut.

Mit dem Beginn des Rechnungsjahres wurde die Assistentenstelle des physikalischen Instituts Herrn Dr. F. Lenard aus Pressburg übertragen.

Die im Vorjahr getroffene Eintheilung der Räume des Instituts hat sich als brauchbar bewährt. Der ordentliche Etat des Instituts erwies sich als ausreichend, um neben der Bestreitung der unvermeidlichen Ausgaben die Anschaffung einiger neuen Apparate für den Unterricht oder die Forschung zu gestatten. Zu erwähnen sind unter diesen ein feines Galvanometer von Elliet, ein Interferenzrefractor von Schmidt und Haensch, eine Sammlung der verschiedenen Polarsationsprismen von Steeg und Reuter. Von den noch zur Verfügung stehenden Mitteln einer

ausserordentlichen Bewilligung wurde ein Betrag von rund 1000 M. verwandt zur Anschaffung eines kleinen Refractors von Reinfelder und Hertel in München, da ein gutes Fernrohr dem Institut fehlte. Der Rest soll benutzt werden zur Schaffung einer Einrichtung für die Erzeugung hoher electrischer Spannungen, welche indessen im vorliegenden Rechnungsjahre erst theilweise in Angriff genommen werden konnte.

An den praktischen Uebungen für Anfänger betheiligten sich im Sommersemester 11, im Wintersemester 13 Studirende; ausserdem waren mit der Ausführung wissenschaftlicher Untersuchungen beschäftigt im Sommersemester 3, im Wintersemester 2 Herren. Zum Abschluss gelangten dabei die Arbeiten des Herrn Bjerknes über electrische Wellen, welche in drei Abhandlungen in Wiedemanns Annalen veröffentlicht sind und eine Abhandlung des Herrn Precht über das Ausströmen der Electricität aus Spitzen.

Wie im Vorjahr, so war es auch in diesem Jahr möglich, einige Räume des Instituts dem Privatdozenten Herrn Dr. Martius zur Verfügung zu stellen, welcher in denselben durchaus mit eigenen Mitteln Untersuchungen im Gebiet der experimentellen Psychologie für Unterrichts- und Forschungszwecke vornahm.

Der Director Hertz.

2. Das chemische Institut.

Im Unterrichts-Personal des chemischen Instituts fand während des Verwaltungsjahres 1891/92 nur eine Veränderung statt, indem der Vorlesungsassistent Herr Dr. Ferdinand Hensel aus Bayenthal am 1. October 1891 seine Stellung aufgab, um in die Technik überzutreten. An seine Stelle wurde Herr Dr. Wilhelm Kerp aus Düsseldorf zum Vorlesungs-Assistenten ernannt.

Für die Apparatensammlung konnten im abgelaufenen Etatsjahr nennenswerthe Anschaffungen nicht gemacht werden.

Die Präparatensammlung wurde durch Ankauf von 103 organischen Präparaten vermehrt, ferner durch eine grössere Anzahl meist anorganischer, von Praktikanten dargestellter Substanzen, sowie durch 120 von Professor Anschütz und 40 von Professor Klinger der Sammlung geschenkten organischen Präparaten.

Für die Bibliothek konnten grössere Neuanschaffungen nicht gemacht werden. Man musste sich damit begnügen, die

wissenschaftlichen Zeitschriften und lieferungsweise erscheinenden Werke durch Anschaffung der neu erschienenen Hefte zu ergänzen. Hier muss mit dem Ausdruck besonderen Dankes erwähnt werden, dass die Direktion der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen dem chemischen Institut zur Zierde des Bibliothekzimmers die von der Kaiserlichen Reichsdruckerei in Heliogravure ausgeführten und nicht im Handel befindlichen Reproductionen der in der Nationalgallerie befindlichen von Angeli gemalten Portraits von A. W. von Hofmann und dem Unterzeichneten zum Geschenk gemacht hat.

Die Laboratorien wurden:

im Sommersemester 1891 von 101,
im Wintersemester 1891/92 von 79

Schülern besucht.

Unter diesen Schülern befanden sich im Sommersemester zunächst 24 Studirende der Medicin, welche sich nur an dem Experimentir-Cursus für Anfänger betheiligten, und weiter 37 Studirende der Pharmacie. Im Wintersemester betrug die Zahl der Pharmaceuten 43. Sämmtliche Pharmaceuten hatten nur das ausschliesslich für diese Kategorie von Schülern zulässige sogenannte kleine Praktikum belegt.

Von diesen Studirenden beschäftigten sich

im Sommersemester 1891 12,
im Wintersemester 1891/92 17

mit selbständigen Arbeiten.

Aus dem Institut gingen 5 mit den Hülfsmitteln desselben ausgeführte Experimentaluntersuchungen hervor, welche als Doctor-Dissertationen veröffentlicht sind. Zwei derselben, die von Wilhelm Posth und Fernand Biernaux wurden der hiesigen philosophischen Facultät eingereicht und sind unter den „Promotionen der philosophischen Facultät“ angeführt. Drei andere wurden zur Erlangung der Doctorwürde an anderen Hochschulen verwendet; nämlich:

Franz Matz: Ueber das Verhalten von Benzilsäure gegen concentrirte Schwefelsäure (prom. Leipzig 1891).

Georg Düssel: Ueber die Constitution der arsenigen Säure (prom. Basel 1891).

Hugo Geldermann: Ueber die Einwirkung von Harnstoff und Thioharnstoff auf Dioxyweinsäure, Benzil und Benzoin (prom. Rostock 1892).

Ausserdem sind die Resultate der mit den Hilfsmitteln des Instituts ausgeführten Arbeiten in einer Reihe von Veröffentlichungen niedergelegt, es sind die folgenden: Eine Abhandlung von R. Anschütz in Gemeinschaft mit Charles Beavis in den Annalen der Chemie; drei Abhandlungen von H. Klinger in Verbindung mit Herrn Dr. Standke und Herrn Dr. Schmitz, veröffentlicht in den Berichten der Deutschen chemischen Gesellschaft, und eine Abhandlung von E. Erlenmeyer, veröffentlicht ebendaselbst. Der Director Kekulé.

3. Der pharmaceutische Apparat.

Die Einführung des neuen Arzneibuches für das deutsche Reich bedingte eine beträchtliche Vermehrung der Präparaten- und Büchersammlung des Apparats. Einen Theil der hierzu nöthigen Mittel bewilligte gütigst der Herr Curator aus den zu seiner Verfügung stehenden, so dass ausser den neuen Commentaren auch ungefähr die Hälfte der erforderlichen neuen Präparate (100 Nummern) angeschafft werden konnten. Die im Jahresberichte des chemischen Instituts erwähnten Arbeiten von Standke, Matz und Düssel sind theilweise mit den Hilfsmitteln des Apparates ausgeführt worden.

Der Director Klinger.

4. Das zoologische und vergleichend-anatomische Institut und Museum.

Das abgelaufene Jahr führte durch die endlich in Angriff genommene bauliche Instandsetzung des Poppelsdorfer Schlosses mannigfache Störungen und Belästigungen herbei. Das Museum musste dem Publikum für die Dauer der Bauzeit vollständig geschlossen werden; der wissenschaftliche Betrieb im Institute war oft nur mühsam aufrecht zu erhalten. Von den im vorigen Berichte erwähnten neuen, dem Institute überwiesenen Räumen war am Schlusse des jetzigen Berichtsjahres noch kein einziger fertiggestellt.

Das Personal hat nur insoweit eine Veränderung erfahren, als im Winter 1891/92 an Stelle des Herrn stud. rer. nat. Fritz Leipoldt Herr stud. med. August Wildt als Amanuensis thätig war.

Im Museum wurde die reichhaltige, aber bis dahin ungeordnete Crustaceen-Sammlung bestimmt, neu aufgestellt und katalogisirt.

Ebenso wurden die Schildkröten neu geordnet und katalogisirt. Die zahlreichen durch Tausch erworbenen Insecten wurden aufgestellt und eingeordnet. Ferner wurde die begonnene entomologische Unterrichtssammlung sowie die Sammlung einheimischer Thiere weiter geführt. Im ganzen hat das Museum während des Berichtsjahres eine Vermehrung von rund 400 Arten erhalten, welche bisher nicht vertreten waren. Die vergleichend-anatomische Sammlung wurde durch mehrere werthvolle Skelette und eine Anzahl Weichpräparate bereichert. Am stärksten war der Zuwachs an mikroskopischen Präparaten, welcher sich auf mehr als 4500 Nummern bezifferte. Alle diese reichen Zugänge zum Bestande der Sammlungen sind zum Theil durch Kauf und Tausch, zum Theil durch Schenkungen erworben worden. Die Geschenke rühren her von den Herren Graf Attems, Ph. Barthels, Prof. Bertkau, Lehrer Gerhartz, Dr. König, Dr. Müller [Greifswald], Dr. P. und Fr. Sarasin [Berlin], Forstmeister Sprengel, Dr. Strubell, Dr. Voigt, Conservator Zinser [Giessen], dem naturhistorischen Verein für Rheinland und Westfalen und dem Unterzeichneten. Besonders erwähnenswerth unter den neuen Erwerbungen sind eine Reihe exotischer Macrolepidoptera, eine grössere Serie von Metamorphosen einheimischer Insecten und Amphibien, eine Sammlung der wichtigsten Gallen mit den zugehörigen Insecten, eine prächtige Echinodermen-Collection von Amboina, ferner eine Anzahl seltener ostasiatischer Land- und Meeresthiere und endlich eine von der Challenger-Expedition herrührende Serie von Tiefsee-Radiolarien. Unter den mikroskopischen Präparaten befindet sich als Geschenk eine mehr als 4000 Nummern zählende Sammlung, welche die Belegstücke zu den langjährigen Echinodermen-Untersuchungen des Unterzeichneten umfasst und zu einer gesonderten Aufstellung in zwei kleinen Schränken gelangte, zu denen das vorgesetzte Curatorium die Mittel bewilligte.

Im Institute wurde das Mobiliar um 1 Tisch, 2 Büchergestelle und 2 fahrbare Transporttische vermehrt. An Instrumenten und Geräthschaften wurden dem Institute von den Herren Dr. Immendorff und Dr. Schweitzer einige Gebläsvorrichtungen zum Geschenke gemacht; ferner wurden angeschafft 1 Löthvorrichtung, 1 Schleifmühle, 4 Glasaquarien, 62 Insectenkästchen und verschiedene kleinere Utensilien. Die Modellsammlung wurde um ein grosses zerlegbares Modell der Anatomie der

Malermuschel, die Sammlung der Wandtafeln um 12 Stück vermehrt. Die Bibliothek erfuhr einen Zuwachs von 47 Nummern, darunter Geschenke von der U. S. Fish Commission, von Frau Dr. Winnertz und dem Unterzeichneten.

An den Uebungen im Institut betheiligten sich im Sommer 1891 1 Anfänger und 5 Vorgeschrittenere, im Winter 1891/92 4 Anfänger und 5 Vorgeschrittenere. An dem Colloquium über neuere Arbeiten aus dem Gebiete der Zoologie und vergleichenden Anatomie nahmen im Sommer 5, im Winter 6 Herren Theil. Die in dem Berichtsjahre aus dem Institute hervorgegangenen Arbeiten gelangten in verschiedenen Fachzeitschriften zur Veröffentlichung. Der Director Ludwig.

5. Das botanische Institut.

A. Der botanische Garten. In demselben wurde im Jahre 1891/92 für Vergrösserung der Gehölzsammlung und die Vervollständigung der ökonomischen und biologischen Abtheilung Sorge getragen. Von Seiten der Besucher des Gartens haben sich besonders die beiden letzten Abtheilungen eines sehr regen Zuspruchs erfreut. An der richtigen und deutlichen Etiquettirung der Pflanzen wurde weiter sorgfältig gearbeitet. Auch ist der Versuch gemacht worden, in den, mit hohen Bäumen bestandenen Parthien, wo der Rasen bis jetzt nicht aufkommen wollte, Schattensträucher anzubringen.

Die schadhafte Heizung des Tropenhauses wurde dank der Munifizenz der Regierung durch eine neue Warmwasserheizung ersetzt. Diese Heizung, mit besonderen Einrichtungen für Luftzufuhr zwischen den Heizröhren verbunden, hat sich im verflossenen Winter trefflich bewährt.

Die 1891 gesammelten Sämereien vertheilte der hiesige botanische Garten an 76 auswärtige Anstalten. Es wurden im Ganzen 5206 Kapseln Samen versandt. Im Tausch für dieselben erhielt der hiesige Garten 5664 Kapseln mit Samen von auswärts.

Für die Zusendung besonders werthvoller Pflanzen und Samen ist der hiesige botanische Garten dem Hofgarten in Karlsruhe, dem Palmengarten in Frankfurt a. M., dem forstbotanischen Garten in Hann. Münden, sowie den Herren v. St. Paul in Fischbach, Dr. Bolle in Berlin, H. A. Hesse in Weener (Ostfriesland), Peter Smith in Bergedorf bei Hamburg und Damann in St. Teduccio bei Neapel verpflichtet.

B. Das botanische Institut. In diesem wurden die disponiblen Mittel vor Allem für Vervollständigung und Erhaltung der Bibliothek, der Sammlungen und des optischen Apparates verwendet. Die Neuordnung des Herbars machte wesentliche Fortschritte. Gearbeitet haben im Laufe des Sommersemesters 1891 34 Anfänger und 2 Geübtere, im Wintersemester 1891/92 4 Geübtere. An den Untersuchungen von Nahrungsmitteln und Droguen nahmen ausserdem 8 Praktikanten Theil. Mehrere wissenschaftliche Publicationen gingen während dieser Zeit aus dem Institut hervor. Der Director E. Strasburger.

6. Das Mineralogische Institut und Museum.

Der im verflossenen Jahre begonnene Umbau des Poppelsdorfer Schlosses machte die einstweilige Verlegung der ganzen mineralogischen Sammlung nöthig, weil gerade in diesen nicht unterkellerten Räumen des Erdgeschosses der Schwamm und die Feuchtigkeit am schlimmsten sich festgesetzt hatten.

Hierdurch wurde nicht nur der Besuch des Museums unmöglich gemacht, sondern auch die Museumsarbeiten sehr beeinträchtigt.

In der mineralogischen Abtheilung wurde durch den Assistenten Dr. K. Busz die Aufstellung der Manganerze beendigt und mit der Neuordnung der grossen Sammlung nach den dafür von dem Unterzeichneten aufgestellten Grundsätzen begonnen. Fertiggestellt wurden hierin Diamant, Graphit, Schwefel.

In der petrographischen Abtheilung beendete der Assistent Dr. W. Bruhns die Bearbeitung der Andesite, Phonolithe, Trachyte und Liparite. Die besten und interessantesten Stufen dieser Gesteine aus Rheinland und Westfalen kamen in zwei Glasaufsätzen zur Ausstellung.

Die etatsmässigen Mittel wurden vor Allem zur Ergänzung der Bibliothek und der Lehrmittel, sowie zu den wissenschaftlichen Arbeiten im Institute verwendet. Eine ausserordentliche Bewilligung von Seiten des Curatoriums gestattete die Vermehrung der Präcisionsinstrumente für die wissenschaftlichen Untersuchungen.

Von den Mittheilungen aus dem mineralogischen Museum erschienen im Laufe dieses Jahres in der Zeitschrift für Krystallographie und Mineralogie die dritte und vierte Lieferung (Band 19 Seite 8—34 und 417—436 mit Tafel 6) und von den Mittheilungen aus dem mineralogischen Institut in den Verhandlungen des naturhistorischen Vereins für die preussischen Rheinlande

und Westfalen Band 48 der erste Theil S. 174—208 mit einer geologischen Karte in Farbendruck, der zweite Theil S. 209—281 und der dritte Theil S. 282—354. Die zu diesen Abhandlungen gehörigen Belegstufen aus den Vulkangebieten des Laacher Sees und der Eifel wurden, soweit sie nicht schon dem Museum angehört hatten, für dasselbe durch Geschenk oder durch Kauf erworben.

Während dieses Jahres wurde der Amanuensis stud. phil. Dr. Emil Schmidt aus Frankfurt a. d. O. mit der chemischen Untersuchung von Mineralien und Gesteinen betraut. An den practischen Uebungen betheiligten sich im Sommersemester 8, im Wintersemester 6 Studirende und Candidaten des Bergfaches im rheinischen Oberbergamtsbezirke. Selbständige wissenschaftliche Arbeiten wurden im Sommersemester von zwei, im Wintersemester von einem Studirenden im Institute ausgeführt.

Wie in den Vorjahren erhielt auch in diesem Jahre das Institut von der k. preuss. geologischen Landesanstalt und Bergakademie zu Berlin und von der United States Geological Survey in Washington die von diesen Anstalten herausgegebenen Karten und Schriften zum Geschenk. Die Herren Geh. Bergrath Follenius in Bonn und Dr. L. Schulte aus Berlin schenkten dem Museum Rheinische Mineralien und Gesteine.

Der Director H. Laspeyres.

7. Das paläontologische Museum und Institut.

Das paläontologisch-geologische Museum besass bisher nur eine einzige grosse Sammlung, aus systematisch geologisch-botanisch geordneten thierischen und pflanzlichen Versteinerungen bestehend.

Im verflossenen Jahre 1891/92 wurde hierneben eine geologisch-paläontologische Provinzial-Sammlung gegründet, welche aus Suiten von Versteinerungen und Gesteinsstücken der einzelnen Localitäten der Rheinprovinz, der Provinz Westfalen sowie der benachbarten geologisch zugehörigen Districte besteht. Die einzelnen Suiten sind geologisch nach den Formations-Gliedern geordnet.

Die Aufstellung und Etikettirurg dieser Sammlung ist bereits soweit fortgeschritten, dass sie sowohl dem wissenschaftlichen Studium, wie dem grösseren Publikum, welches in solchen, der heimathlichen Landeskunde gewidmeten Sammlungen fruchtbrin-

gende Belehrung und Anregung empfängt, zugänglich gemacht werden konnte.

Die Aufstellung der Sammlung erfolgte:

I. in geschlossenen Schränken und zwar

a. in 20 neuen Tischschränken (jeder mit 16 Schiebfächern, und

b. 6 hohen Commoden-Schränken,

beide mit im Ganzen 464 Schubladen.

In diesen ruht das, womöglich in je einer grösseren Anzahl von Exemplaren bestehende und für ein eingehenderes Studium bestimmte Material der Hauptsammlung.

II. unter Glas und somit jedem Besucher ohne weiteres zugänglich.

Hierfür dienen

a. 20 horizontale Glas-Aufsätze auf den neuen Tischschränken mit $14^1/_2$ Quadrat-Meter Fläche; und

b. 8 hohe zweithürige Glasschränke mit je 6 Scheiben und 20 Quadrat-Meter Wandfläche, so dass der gesammte Ausstellungsraum unter Glas $34^1/_2$ Quadrat-Meter beträgt.

Diese Schau-Sammlung unter Glas ist eine doppelte; beide sind geologisch geordnet.

Die erste, in den horizontalen Glas-Aufsätzen zur Ausstellung gelangt, enthält nur eine mässige Zahl ausgewählter Stücke aus der Haupt-Sammlung, wie sie für eine übersichtliche Betrachtung (ohne Oeffnung der Schränke und ohne Berührung der Stücke selbst) geeignet erscheint. Sie zeigt somit, in möglichst instructiven Exemplaren, nur die wichtigsten thierischen und pflanzlichen Versteinerungen (Leitfossilien) der gegenwärtig unterschiedenen Formations-Glieder oder Stockwerke (Etages), mit den ältesten diesseitigen Ablagerungen, dem Taunusquarzit und Hunsrückschiefer beginnend und aufsteigend bis zu den jüngsten Bildungen des Tertiärs und des Diluviums, so dass der Beschauer gewissermassen mit einem Blick die ganze Reihenfolge der heimischen Formationen mit ihrem organischen Inhalte übersieht.

In den vertikalen hohen Glasschränken sind alle diejenigen Schaustücke ausgestellt, welche wegen ihrer bedeutenden Grösse in den Schiebladen und Aufsätzen keinen Platz fanden. Auch diese Schau-Sammlung ist geologisch geordnet, jedoch ihrer Natur entsprechend nur nach den grossen Formationen.

Die ganze Sammlung ist zum weitaus grössten Theile von

dem Unterzeichneten gesammelt und enthält die Belege zu den zahlreichen Publicationen desselben.

Um einen für die Aufstellung dieser Sammlung erforderlichen Saal zu gewinnen, hat Unterzeichneter sein bisheriges Arbeitszimmer eingeräumt.

Die Sammlungen des Museums wurden bereichert insbesondere durch eine Anzahl Unter-Devonischer Versteinerungen, unter denen eine von dem Unterzeichner aus dem Hunsrück mitgebrachte Protospongia rhenana besonders bemerkenswerth ist.

Unter diesen Zugängen befindet sich ein Geschenk der Frau Bergrath Le Hanne, aus dem Nachlasse ihres verstorbenen Gatten herrührend.

Die Handbibliothek des Instituts wurde durch einige neue und eine Anzahl älterer Werke vervollständigt.

Von den im Institut ausgeführten wissenschaftlichen Arbeiten wird eine paläontologisch-geognostische Arbeit demnächst in einer Fachzeitschrift publicirt werden.

Der Director Schlüter.

8. Der geographische Apparat.

Der Zahl der Wandkarten stieg auf 84, der Einzelkarten zum Handgebrauch auf 81, der Bücher und Atlanten auf 192. Im Uebrigen sind keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen.

Der Director Rein.

9. Die Sternwarte.

Des schweren Verlustes, welchen die Sternwarte und mit ihr die astronomische Forschung durch das im Laufe des Berichtsjahres erfolgte Hinscheiden ihres langjährigen Leiters, des um die Astronomie so hochverdienten Schönfeld erlitten hat, ist bereits in dem vorigen von dem interimistischen Director, Herrn Prof. Deichmüller erstatteten Bericht in gebührender Weise gedacht worden. Der Unterzeichnete übernahm am 1. October 1891 die Leitung des Institutes und wird derselbe, soweit es an ihm liegt, redlich bemüht sein, dass der Ruf der Bonner Sternwarte auch in Zukunft aufrecht erhalten bleibe.

Am Meridiankreise von Pistor und Martins hat im vergangenen Jahre der Observator Herr Prof. Deichmüller für die Zone 40—50° nördlicher Declination noch die Oerter von 1528 Zonensternen durch 261 Vergleichsternbeobachtungen bestimmt, wo-

bei die Herren Dr. Mönnichmeyer, Dr. Stumpe und Kloock zu verschiedenen Zeiten die Mikroskope abgelesen haben. Hiermit ist nunmehr die umfangreiche und mühsame Bearbeitung der genannten Zone, welche noch unter Argelanders Leitung im Jahre 1869 begonnen worden ist, wenigstens bezüglich der Beobachtungen zu Ende geführt. Die Berechnung, an welcher ausser den genannten noch die Herren Dr. Bischof und stud. math. Peters gearbeitet haben, ist gleichfalls gut fortgeschritten und liegt jetzt für rund 15000 Sterne das Druckmanuscript des Kataloges vor. Der Druck des Kataloges, dessen Veröffentlichung die Astronomische Gesellschaft entsprechend der internationalen Vereinbarung übernommen hat, wird noch im Laufe dieses Jahres beginnen. Ob es möglich sein wird die Beobachtungen selbst ausführlich von Seiten der Sternwarte zu veröffentlichen, wird davon abhängen, ob die hierzu erforderlichen grossen Mittel werden flüssig gemacht werden können.

Den Zeit- und Uhrdienst hat Herr Prof. Deichmüller in der früheren Weise weitergeführt und ferner einen eingehenden Bericht über die Resultate seiner Bearbeitung der älteren Bonner Sonnenbeobachtungen in der Vierteljahrschrift der Astr. Gesellschaft erscheinen lassen.

Am Schröder'schen Sechszöller hat der Assistent Herr Dr. Mönnichmeyer die im vorigen Bericht bereits erwähnte Beobachtungsreihe von Nebelflecken und Sternhaufen thunlichst gefördert; es sollen dabei im Wesentlichen die von Schönfeld vor 30 Jahren in Mannheim beobachteten Objecte zur Ermittelung etwaiger Eigenbewegungen derselben wieder beobachtet werden. Vom März bis zum Ende des Jahres 1891 — wobei aber im letzten Vierteljahr, in welchem Dr. Mönnichmeyer die Mikroskopablesungen am Meridiankreise ausführte, eine grössere Unterbrechung stattgefunden hat — sind 220 vollständige Ortsbestimmungen von 130 Objecten erhalten worden. Herr Dr. Mönnichmeyer hat ausserdem neue Elemente für den Planeten Bettina mit Berücksichtigung der Jupiterstörungen berechnet und die meteorologischen Beobachtungen in dem früheren Umfang fortgesetzt.

Von gelegentlich angestellten Beobachtungen, bei denen sich auch die Studirenden mit Erfolg betheiligten, sei hier erwähnt die der Sonnenfinsterniss vom 6. Juni und der totalen Mondfinsterniss vom 15. Novbr. 1891; die Ergebnisse sind in den Astron.

Nachrichten veröffentlicht worden. Der „Neue“ im Sternbilde des Fuhrmann erschienene Stern wurde vom 2. Februar bis zum 3. April 1892, wo er für unsere Fernrohre verschwand, mit allen hierzu geeigneten Instrumenten der Sternwarte beobachtet und ist namentlich eine ziemlich gute Bestimmung seiner Helligkeitscurve, welche von der 4. bis zur 12. Grösse verläuft, erzielt worden. Bei diesen sowie bei den vorher erwähnten Beobachtungen machte sich aber der Umstand, dass die Sternwarte gar kein mit Uhrwerk und Mikrometer versehenes Fernrohr auch nur mittlerer Grösse besitzt, in höchst unangenehmer Weise fühlbar; es ist dringend nothwendig, die Ausrüstung des Institutes durch die Anschaffung eines ordentlichen Refractors wieder auf die Höhe der Zeit zu bringen. Leider hat auch die früher günstige und freie Lage der Sternwarte durch die unausgesetzte starke Bebauung der benachbarten Strassen eine schlimme Beeinträchtigung erfahren, und es wird des Umbaues wenigstens einiger der Beobachtungsräume bedürfen, um diesen Uebelstand durch thunlichst günstige Aufstellung der Instrumente selbst soweit als möglich auszugleichen.

Eine durchgreifende Neuordnung der Bibliothek ist unter Mitwirkung von Herrn Dr. Mönnichmeyer in Angriff genommen worden und werden die reichen Bücher- und Kartenschätze der Sternwarte, sobald die Herrichtung der hierzu nothwendigen erweiterten Räume erfolgt sein wird, wozu der Herr Curator bereits die nöthigen Mittel in dankenswerther Weise zur Verfügung gestellt hat, eine angemessenere und übersichtlichere Aufstellung finden.

Der Director Küstner.

B. Die mit der philosophischen Facultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate.

1. Das akademische Kunstmuseum.

Im Jahre 1891/92 gelang es zwei Lücken in der Sammlung antiker Originale auszufüllen, indem sich Gelegenheit bot, lehrreiche Zusammenstellungen griechischer Vasen und Terracotten aus Cypern und aus den griechischen Colonien Südrusslands zu erwerben. Die Alterthümer aus Russland sind im Archäologischen Anzeiger 1891 Seite 14 ff. beschrieben, ein Bericht über die cyprischen erscheint im Arch. Anzeiger 1892 Heft 3.

In der Abgusssammlung wurden der Nike von Samothrake Oberkörper und Flügel angefügt, so dass dieses effectvollste Werk hellenistischer Sculptur jetzt zu voller Wirkung gelangt. Von kleineren Erwerbungen mögen die Abgüsse des Perseus in London, eines Athletenkopfs aus Perinth (Dresden), eines Jünglingskopfs aus Benevent (Louvre) hervorgehoben werden. Ausserdem gelangten eine Reihe griechischer Porträtbüsten, die seit Jahrzehnten auf der Universitätsbibliothek aufbewahrt worden waren, wieder im Museum zur Aufstellung und zwar meist als Schmuck des durch die Bauverwaltung renovirten Auditoriums.

Inventarisirt wurden die Terracotten, geordnet die Abgüsse griechischer Münzen. Bei beiden Arbeiten betheiligten sich Studirende unserer Hochschule in dankenswerther Weise.

Die Bücher- und Photographiensammlung des Apparats wuchs nach Maassgabe der vorhandenen Mittel.

Als Geschenke empfing sie: vom vorgeordneten Ministerium die fälligen Lieferungen von Brunn-Bruckmann, „Denkmäler griechischer und römischer Sculptur", vom „Archäologischen Institut" eine grössere Anzahl von Tafeln aus den letzten Bänden der Monumenti inediti, die als Vorlegeblätter für Uebungen willkommen sind.

Während der Pfingstferien wurde auch in diesem Jahre ein „Archäologischer Feriencursus" für Lehrer höherer Schulen im Museum abgehalten. Die Zahl der Besucher in den öffentlichen Stunden beläuft sich auf 630, doch giebt diese Zahl, da thatsächlich das Museum täglich von früh bis Abends geöffnet ist, keine richtige Vorstellung von der Benutzung desselben durch das Publikum. Der Director Loeschcke.

2. Das Museum Rheinischer Alterthümer.

Im Sommer wurden die inschriftlichen Denkmäler zu Uebungen der Studirenden benutzt, zu Pfingsten mit den Theilnehmern des archäologischen Feriencursus besprochen.

Der Director Bücheler.

3. Das Cabinet für neuere Kunst.

Der Apparat ist vermehrt worden durch zehn Grossbilder aus dem photogrammetrischen Institut in Berlin, darstellend mittelalterliche Bauwerke in Deutschland, als auf Antrag erfolgte Schenkung des Ministeriums. Ausserdem sind Photographien

nach Gemälden niederländischer Meister von Braun in Dornach, und v. Flottwell's Bau- und Kunstdenkmäler Magdeburgs angekauft worden.

Der Katalog der Kupferstichsammlung, einschliesslich deren systematischer Ordnung, wurde im Laufe des Sommers 1891 beendigt. Der Director Justi.

4. Der musikalische Apparat.

Das Königliche Ministerium übersandte die Fortsetzung der „Publikationen älterer Musikwerke", herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung und zwar Jahrg. XIX. Bd. 17 (1891) und Jahrg. XX. Bd. 18 (1892).

Das im Sommer 1891 von mir geleitete Ensemblespiel wurde von 11 Studirenden besucht, die Uebungen im Contrapunkt besuchten 10, Unterricht im Orgelspiel 4 Studirende.

Im Wintersemester 1891/92 nahmen 7 Studirende am Orgelspiel Theil, 19 besuchten die Harmonielehre und 23 Zuhörer die „Geschichte der Oper und des Oratoriums".

Der academische Musikdirektor
L. Wolff.

5. Der akademische Zeichenapparat.

Im verflossenen Semester wurde der Zeichenapparat verbessert und durch neue Anschaffungen bereichert. Ausser einigen Kupferstichen und Photographien zum Zwecke des Unterrichts wurden folgende Werke angeschafft: „Carsten's Werke, Genelli's und Flaxman's „Umrisse zum Homer", ferner Flaxman's „Compositions from the Works and Days and Theogony of Hesiod". Ausserdem kamen hinzu eine Anzahl neuer Gypse für die praktischen Uebungen.

Der Zeichen- und Modellirunterricht wurde im Sommersemester 1891 von 7 Schülern besucht.

An der Vorlesung über Proportionslehre nahmen 8 Studirende aus verschiedenen Facultäten Theil.

Im Wintersemester 1891/92 besuchten 11 Zuhörer die Vorlesung über „griechische und römische Gewandung", während 9 Studirende an den praktischen Uebungen sich betheiligten.

Der akademische Lehrer der Zeichenkunst.
Prof. A. Küppers.

VIII. Die Institute der medicinischen Facultät.

A. Die theoretischen Institute.

1. Das anatomische Institut.

Als Amanuensen fungirten die Herren stud. med. Laspeyres und Strasburger; im Uebrigen blieb der Personalbestand des Instituts unverändert.

Die Bibliothek erhielt einen Zuwachs von 28 Bänden.

Die Sammlung mikroskopischer Präparate wurde um 1800 Nummern vermehrt, wie auch der Bestand an Demonstrationspräparaten erneuert und erweitert.

Sämmtliche Arbeitsplätze des anatomischen Laboratorium waren besetzt. Die theils begonnenen, theils zu Ende geführten Arbeiten behandeln Gegenstände der gröberen Anatomie, der Gewebelehre und Entwicklungsgeschichte.

Der Director Frhr. von la Valette St. George.

2. Das physiologische Institut.

An Stelle des nach Köln in die klinische Laufbahn übergetretenen Herrn Dr. Leopold Bleibtreu trat als physiologischer Assistent Herr Dr. Max Bleibtreu, welcher bis dahin morphologischer Assistent des Institutes gewesen war. Letztere Stellung wurde dann Herrn Dr. B. Schöndorff übertragen.

An den Arbeiten des physiologischen Seminars betheiligten sich

Herr Dr. med. P. Argutinsky aus St. Petersburg,
„ Stud. med. Otto Lange aus Bonn,
„ Stud. med. Heinr. Jacobsthal aus Berlin,
„ Stud. med. Franz Meyer aus Frankfurt a. M.

Der Director Pflüger.

3. Das pathologische Institut.

An Stelle des im Januar d. J. als ordentlicher Professor nach Zürich übergesiedelten ersten Assistenten Herrn Professors

Dr. Hugo Ribbert rückte der zweite Assistent, Herr Dr. Leonhard Jores vor, und für letzteren trat Herr Dr. Eduard Hummelsheim ein.

Die im vorigen Jahre missglückten Versuche zur besseren Beleuchtung des Auditoriums wurden in diesem Jahre mit mehr Erfolg erneut.

Obductionen erwuchsen dem Institut:

aus der medicinischen Klinik . . .	65
„ „ „ Poliklinik . .	7
„ „ chirurgischen Klinik . . .	59
„ „ gynäkologischen Klinik . .	19
„ „ Klinik für Hautkranke . .	3
„ „ Provinzial-Irrenanstalt . . .	56
„ dem St. Johannis-Hospital . . .	27
„ „ Friedrich-Wilhelm-Stift . .	18
„ anderen Quellen	7
im Ganzen	261.

Die Anzahl der in dem Laboratorium arbeitenden Herren lässt sich nicht nach Semestern angeben, weil sich das Arbeiten nicht semestral eintheilen lässt. Sie entspricht aber ungefähr der Zahl der aus dem Laboratorium hervorgehenden wissenschaftlichen Veröffentlichungen, unter welchen die Dissertationen das Hauptcontingent stellen. Von letzteren sind acht (siehe unter Promotionen) im Druck erschienen. Ausser von Studirenden in älteren Semestern wurde das Laboratorium zu wissenschaftlichen Untersuchungen benutzt von Herrn Sanitätsrath Dr. Oebeke, von Assistenten anderer medicinischer Anstalten und zeitweise von jüngeren praktischen Aerzten.

Herr Geh. Regierungsrath Professor Dr. Finkelnburg hat auch in diesem Jahre seine Vorlesungen über Hygiene im Institut abgehalten.

Der Director Koester.

4. Das pharmakologische Institut.

In dem Personenbestand fand keine Veränderung statt.

Wissenschaftlich arbeiteten in den Räumen des Institutes ausser dem unterzeichneten Director und den beiden Assistenten Privatdocenten Dr. Geppert und Dr. Klingemann die Privatdocenten Dr. Eigenbrodt, Dr. Krukenberg, Dr. Kochs und Professor Ungar und der chirurgische Assistent des Johannis-

hospitals Dr. Dreesmann. Der grössere Theil der betreffenden Arbeiten ist in den Fachzeitschriften bereits veröffentlicht worden.

Doctordissertationen pharmakologischen Inhaltes erschienen aus dem Institut seitens der Candidaten der Medicin Breuer, Gerhardi (unter Ungar's Leitung), Heusler und Vollmer; eine geschichtlich-medicinischen Inhaltes seitens des Candidaten Melsheimer. Zu anderen Doctordissertationen wurden durch Beginn der wissenschaftlichen Versuche die Grundlagen gelegt.

Die Lehrmittel erfuhren eine Vermehrung durch Anpflanzen der wichtigsten einheimischen Arznei- und Giftpflanzen in dem zu dem Institutshause gehörigen Garten. Ich erfreute mich dabei der höchst dankenswerthen Hülfe des Herrn Garteninspectors Beissner aus Poppelsdorf. Die öftere und unmittelbare Vorführung dieser Pflanzen in der Vorlesung soll zur nützlichen Wiederholung dessen dienen, was die Mediciner vorher aus der grösseren Fülle des botanischen Gartens sich anzueignen Gelegenheit hatten.

Der Hörsaal des Institutes wurde benutzt von den Herren Geppert, Klingemann, Kochs und Ungar.

Der Director Binz.

B. Die klinischen Institute.

Bezüglich der folgenden Berichte wird gleichzeitig auf die ausführlichen Berichte in dem „Klinischen Jahrbuch verwiesen.

1. Medicinische Klinik und Poliklinik.

Die Anzahl der in der medicinischen stationären Klinik behandelten Kranken belief sich auf 912. In der Ambulanz der Klinik kamen 2856, in der medic. Poliklinik 2272 Kranke zur Behandlung; in dem Ambulatorium für kranke Kinder wurden 1806 Kinder behandelt.

An Stelle des zweiten Assistenzarztes der Poliklinik, Herrn Dr. Bieroth, trat im November 1891 Herr Dr. Kniffler.

Die neue Laboratoriumsbarake für die med. Klinik wurde gegen das Ende des Jahres im Wesentlichen fertig gestellt.

An Doctordissertationen gingen aus der Klinik und Poliklinik im Ganzen 15 hervor (siehe das Verzeichniss der Promotionen).

Der Director Schultze.

2. Chirurgische Klinik und Poliklinik.

In der chirurgischen Klinik wurden 1284 Kranke behandelt, in der chirurgischen Poliklinik 4791, ausserdem 817 Zahnkranke.

Die erste Assistentenstelle wurde durch den Staatshaushaltsetat für 1891/92 in eine Sekundärarztstelle umgewandelt und dieselbe dem Herrn Professor Dr. Witzel übertragen. Bei seinem Ausscheiden am 31. December v. J. wurde der Privatdocent Herr Dr. Eigenbrodt als Secundärarzt angestellt.

Der Director Trendelenburg.

3. Die geburtshülfliche und gynäkologische Klinik und Poliklinik.

In der gynäkologischen Klinik schied am 1. Mai der Assistenzarzt Dr. Füth aus und wurde durch Dr. Lose ersetzt.

Die Zahl der	klinischen Geburten	betrug .	487
„ „ „	poliklinischen „	„ . .	74
„ „ „	klinischen Kranken	„ . .	383
„ „ „	poliklinischen „	„ . .	676.

Eine Inaug.-Dissertation fertigte Wirtz an.

Von Wichtigkeit ist der amphitheatralische Umbau des Operationssaales, welcher gerade noch rechtzeitig vollendet wurde, um die Versammlung der deutschen Gesellschaft für Gynäkologie aufnehmen zu können. Der Director Veit.

4. Klinik und Poliklinik für syphilitische und Hautkrankheiten.

In der Poliklinik für syphilitische und Hautkrankheiten kamen während des Etatsjahres 1891/92 im Ganzen 2783 Fälle zur Behandlung.

Der stationären Klinik wurden überwiesen 545 Kranke.

Von den Assistenzärzten des vorigen Jahres schied Herr Dr. Trostorff am 1. März 1892 aus und wurde durch Herrn Dr. Knickenberg ersetzt.

Aus der Klinik sind drei Doctordissertationen hervorgegangen, die unter den „Promotionen der med. Fakultät“ mit der betreffenden Angabe versehen sind. Im Uebrigen wird auf das „Klinische Jahrbuch“ verwiesen.

Der Director Doutrelepont.

5. Die Augenklinik und Poliklinik.

In der Zeit vom 1. April 1891 bis zum 31. März 1892 sind in der Königl. Universitäts-Augenklinik im Ganzen 4142 Augenkranke behandelt worden, nämlich 3471 ambulatorisch in den täglich von 8 bis 11 Uhr abgehaltenen Freistunden und 671 mit 17935 Verpflegungstagen auf der stationären Abtheilung der Augenklinik.

Während des genannten Zeitraums wurden 352 grössere Operationen ausgeführt.

In dem Personal traten folgende Veränderungen ein:

Am 1. April 1891 trat an die Stelle des ausscheidenden 1. Assistenzarztes Herrn Dr. Caspar der bisherige 2. Assistenzarzt, Herr Dr. Krüger, der in dem praktischen Arzte Herrn Dr. Mummenhoff einen Nachfolger fand.

Aus der Augenklinik gingen zwei Doctordissertationen hervor, welche in dem Verzeichnisse der Promotionen der med. Facultät mit dem betreffenden Vermerk angeführt sind.

Der Director Saemisch.

6. Die Ohrenpoliklinik.

In der Universitäts-Ohrenpoliklinik wurden im Etatsjahr 1891/92 1632 Krankheitsfälle an 1349 Patienten behandelt.

Die Zahl der ausgeführten Operationen betrug 255.

Zwei wissenschaftliche Arbeiten gingen aus der Poliklinik hervor (siehe Dissertationen). Der Director Walb.

7. Die psychiatrische Klinik.

Die Zahl der in der Anstalt während des Etatsjahres 1891/92 verpflegten Kranken betrug:

	M.	Fr.	Sa.
Bestand am 31. März 1891	217	274	491
Zugang	184	134	318
Summe der Verpflegten	401	408	809

Davon entlassen als:	M.	Fr.	Sa.
genesen	34	33	67
gebessert	32	32	64
ungeheilt	41	60	101
gestorben	39	22	61
nicht geisteskrank .	3	1	4
Summe des Abganges	149	148	297
Mithin verbleiben am 31 März 1892	252	260	512

Von diesen wurden gegen 100 ausgewählte Fälle in der Klinik vorgestellt.

Veränderungen im Personal und Einrichtungen kamen nicht vor.

Dissertationen wurden zwei angefertigt.

Ausserdem veröffentlichte der Volontärarzt der Anstalt Dr. Schultze eine Arbeit über „Trional und Tetronal bei Geisteskranken“ in den Therapeutischen Monatsheften October 1891.

Der Director Pelman.

IX. Die akademischen Vereine.

1. Der akademische Leseverein.

Der akademische Leseverein zählte im Etatsjahr 1891/92 an jährlichen Mitgliedern:

ordentliche (akademische) 92 mit einem Beitrage von	2105,75 M.	
Abonnenten (ausserakademische Mitgl.) 44 mit einem Beitrage von . . .	699,75 „	
zusammen 136 mit im Ganzen		2805,50 M.;
an halbjährigen, ausserordentlichen Mitgliedern (Studirende):		
357 im Sommersemester 1891, mit einem Beitrag von	1062,— M.	
339 im Wintersemester 1891/92 mit einem Beitrag von	1314,— „	
zusammen 696 mit		2376,— „
im Ganzen also an Mitgliedern 832, an Beiträgen .		5181,50 M.
Im Jahre vorher waren die jährlichen Mitglieder 89 und 41 mit Beiträgen von 2080,75 M. und 659,50 M., zusammen		2740,25 „
die halbjährigen a. o. Mitglieder 421 und 373 mit Beiträgen von 1252,50 und 1462 M. zusammen		2714,50 „
zusammen		5454,75 M.

Den Vorstand des Vereins bildeten:

Prof. W. Krafft, als Vorsitzender; Geh.-Rath Prof. Krüger, als Director des Lesezimmers; Prof. Jacobi, als Kassenführer; Prof. Meinhold, als Vorsteher des Lesezimmers; Dr. Rauff, als Schriftführer; Oberbibliothekar Geh.-Rath Prof. Schaarschmidt, als Vertreter der Bibliothek; stud. Voissem, W. Peters, Nolden, als Vertreter der ausserordentlichen Mitglieder.

Neu angeschafft wurden vom Verein 1 Zeitschrift, während von der Bibliothek neu vier Zeitschriften überlassen wurden.

Der Vorsitzende Krafft.

2. Die akademische Kranken- und Unterstützungskasse.

a. Die Krankenkasse.

Die günstige Lage der akademischen Krankenkasse am Schlusse der beiden vorausgehenden Verwaltungsjahre (s. Chronik von 1890/91 S. 66) hat sich im Jahre 1891/92 noch bedeutend günstiger gestaltet. Der Grund davon liegt nicht in einer Vermehrung der Einnahmen — diese haben sich im Gegentheile vermindert — sondern in einer beträchtlichen Verminderung der Ausgaben; und diese beruht darauf, dass trotz einer vermehrten Zahl der verpflegten Studirenden die Zahl der erforderlichen Pflegetage eine geringere gewesen ist. Die in Betracht kommenden Zahlen sind folgende:

I. Die Zahl der Mitglieder betrug

im Sommersemester 1891	1386;	im Vorjahr	1427;
im Wintersemester 1891/92	1207;	„	„	1225;
zusammen	2593;	„	„	2652.

II. Die Zahl der behandelten Studirenden war,

1. der stationär behandelten

in der	medic. Klinik	18	mit	217	Pflegetagen;	im Vorj.	18	bez.	443;
„ „	chirurg. „	20	„	339	„	„ „	15	„	215;
„ „	Hautklinik	2	„	23	„	„ „	6	„	75;
„ „	psychiatr. Anstalt	1	„	92	„	„ „	—	„	—;
	zusammen	41	mit	671	„		39	bez.	739.

2. der poliklinisch behandelten

in der	medic. Polikl.	194;	im	Vorjahr	190;
„ „	chiurg. „	72;	„	„	101;
„ „	Hautpoliklinik	181;	„	„	217;
„ „	Augenklinik	118;	„	„	111;
„ „	Ohrenpoliklinik	53;	„	„	68;
	zusammen	618;	im	Vorjahr	687.

III. Einnahmen und Ausgaben.

1. Die Einnahmen des Jahres bestanden aus

den Beiträgen der 2593 Mitglieder zu 2 M. . .	5186 M.
den Zinsen von Werthpapieren	144 „
einem Geschenke vom Comité des Commerses für Geheimrath Trendelenburg	20 „
zusammen	5350 M.

Unter Hinzufügung eines Kassenbestandes von 410,41 M. aus dem Vorjahre ergaben sich als rechnungsmässige Einnahmen 5760,41 M. gegenüber den rechnungsmässigen Einnahmen des Vorjahrs von 5953,24 M., worin selbst wieder ein Ueberschuss aus dem früheren Jahre von 521,24 M. enthalten ist.

2. Die Ausgaben betrugen für

579 Pflegetage in den hiesigen Kliniken, den Tag zu 5 M.	2895,00 M.
92 Pflegetage zu je 2,50 M. in der psychiatrischen Heilanstalt zu Grafenberg, nebst Porti	230,40 „ *)
Medikamente der poliklinisch Behandelten . .	443,54 „
Leistungen des Krankenwärters	16,00 „
zusammen	3584,94 M.

gegenüber 4457,33 M. des Vorjahrs.

---

*) Was die erwähnten 92 Pflegetage in der mit der hiesigen Universität in keinerlei Beziehung stehenden Heilanstalt zu Grafenberg angeht, so war ein Studirender mitten im Semester bei Gelegenheit eines kurzen auswärtigen Besuchs plötzlich in einen solchen Zustand verfallen, dass er der nächsten Heilanstalt übergeben werden musste. Nach einer Verhandlung des Vorstandes der Krankenkasse mit der Direktion der genannten Anstalt wurde es als gerechtfertigt erkannt, den Kranken in dieser Anstalt zu belassen und dabei die ihm in Bonn gebührenden Verpflegungskosten auf die Krankenkasse zu übernehmen.

Werden von den obigen wirklichen Jahreseinnahmen
im Betrage von . . . . . 5350,00 M.
diese Ausgaben im Betrage von . . . . . 3584,94 „
abgezogen, so ergibt sich ein Ueberschuss von 1765,06 M.

Von diesem Ueberschusse müssen nach den Satzungen der Krankenkasse § 8 (vgl. § 7) 500 M. zur Bildung einer Rücklage für die Krankenkasse, der übrigbleibende Theil zur Bildung einer Unterstützungskasse für hülfsbedürftige Studirende verwendet werden. Die Rücklage der Krankenkasse wächst damit auf 3700 M. an. Die Unterstützungskasse erhält 1265,06 M.

Der Vorstand der akademischen Krankenkasse bestand im Sommersemester 1891 aus dem zeitigen Rector Geheimen Justizrath Professor Hüffer als Vorsitzenden, dem Professor Ritter als vom Senate gewähltem Mitgliede, den Directoren der klinischen Anstalten, dem Universitätsrichter Geheimrath Brockhoff, dem Rechnungsrath Hövermann und den Studirenden th. cath. August Becher und jur. Georg Schumacher; im Wintersemester 1891/92 aus dem Rector Geheimen Regierungsrath Professor Strasburger als Vorsitzenden, dem Prof. Ritter u. s. w. und den vier Studirenden th. cath. August Becher, jur. Hans Menzel, med. Julius Strasburger, phil. Heinrich Mürriger.

b. Die Unterstützungskasse.

Die akademische Unterstützungskasse soll nach § 8 der Satzung der Krankenkasse, wiederholt in § 2 der Satzungen der Unterstützungskasse, aus den jährlichen 500 M. übersteigenden Ueberschüssen gebildet werden. An solchen Ueberschüssen waren vorhanden am Ende des Jahres 1889/90 21,24 M.; am Ende des Jahres 1890/91 474,67 M., also jetzt im Ganzen 495,91 M. (s. Chronik für das Jahr 1890/91 S. 68). Mit dieser Summe von 495,91 M. wurde die Unterstützungskasse vom 1. April 1891 ab definitiv ins Leben gerufen.

Für die erste Einrichtung und die weitere Verwaltung der Kasse wurden vom Senat bezw. vom Vorstande der Kasse im Rahmen der vom Minister genehmigten Satzungen u. a. folgende Beschlüsse gefasst:

1. Von der jetzt vorhandenen Summe von 495,91 M. sind 200 M. zur Bildung eines festen Grundstocks zu verwenden und zinsbar anzulegen.

2. Die in jedem Jahre vorhandenen Mittel sind zu möglichst gleichen Theilen auf das Sommer- und das Wintersemester zu vertheilen.
3. Von einer öffentlichen Bekanntmachung am schwarzen Brette, dass nunmehr die Unterstützungskasse in der Lage sei, Unterstützungen zu gewähren und bei wem die betreffenden Gesuche einzureichen seien, soll vorläufig abgesehen werden, es soll vielmehr den Dekanen oder auch anderen Professoren überlassen bleiben, Vorschläge für Gewährung von Unterstützungen zu machen.

Ueber die Unterstützungskasse ist nun für das Jahr 1891/92 Folgendes zu berichten.

Das Vermögen der Kasse betrug am 1. April 1891 495,91 M.

Davon sind verwendet worden

1.	zur Bildung eines Grundstockes	200,— M.
2.	zur Vermehrung dieses Grundstockes . . .	100,— „
3.	zu Unterstützungen 60 M. + 30 M. + 95,91 M., zusammen	185,91 „
4.	für Druckkosten	7,50 „
	zusammen	493,41 M.

Diese Ausgabe von obigen 495,91 M. abgezogen bleibt ein Ueberschuss von 2,50 M. Dazu kommt jetzt der oben angegebene, an die Unterstützungskasse abzuführende Ueberschuss der Krankenkasse aus dem Jahre 1891/92 im Betrage von 1265,06 M.

Der Vorstand
der akademischen Kranken- und Unterstützungskasse.
I. A.:
Strasburger, z. Rector.

X. Die Königliche Universitäts-Bibliothek.

1. Benutzung. Die Benutzung der Bibliothek hat sich im verflossenen Rechnungsjahre gegen die des Vorjahres wieder gehoben, indem im Sommersemester 1891 5588 Werke in 7235 Bänden, im Wintersemester 1891—92 11841 Werke in 18062, zusammen 17429 Werke in 25297 Bänden ausgeliehen wurden.

Von den 21412 eingegangenen Meldezetteln konnten 19880 erledigt werden, 1532 mussten unerledigt bleiben. Das Verhältniss der erledigten zu den unerledigten Meldungen stellt sich daher ungefähr wie 13 zu 1. Auch die Benutzung des Lesezimmers stieg von ungefähr 7000 auf mindestens 8500 Bände, so weit sich überschlagen liess. Nach ausserhalb wurden 2750 Bände (gegen 2573 des Vorjahres) versandt. Die Zahl der Entleiher mit Cavetscheinen war 781 (gegen 713 des Vorjahres), die Zahl der auswärtigen Entleiher 292 (gegen 306 des Vorjahres). Neue Gesuche um Bücherzusendungen nach ausserhalb gingen 210 ein, die fast ausnahmslos berücksichtigt werden konnten. Die Correspondenz mit den auswärtigen Entleihern umfasste 503 Stücke; die Zahl der abgesandten Packete war 664 (gegen 619 des Vorjahres). Die Zahl der von auswärts für hiesige Benutzer durch Vermittlung der Bibliothek entliehenen Handschriften war 51; auch von hier wurden einige Handschriften nach auswärts versandt.

2. Vermehrung. Vermehrt wurde die Bibliothek um 10669 Nummern, womit zwar die ungewöhnlich hohe Summe des vorletzten Rechnungsjahres 1890—91, die 13140 betragen hatte, nicht erreicht, wohl aber die des drittletzten Rechnungsjahres 1889—90 überschritten worden ist. Von jenen 10669 Nummern entfallen

a) auf Geschenke 1153, zu denen ausser den reichen Verleihungen des Hohen vorgesetzten Ministeriums, den Gaben anderer Behörden des In- und Auslandes sowie vieler Privatpersonen, darunter erfreulicherweise von Professoren und Docenten hiesiger Universität, besonders ein Vermächtniss von 187 Nummern aus der Büchersammlung des verewigten Geheimrathes H. v. Dechen, eine Schenkung des Hauptmanns Freiherrn von Mirbach hierselbst mit 62 Nummern und eine Gabe des Dr. Prieger jun. hierselbst mit 86 Nummern beigesteuert haben.

b) Durch Tausch erwarb die Bibliothek 4610 Nummern, zu denen das Kartell mit auswärtigen Anstalten 4420, das mit dem hiesigen akademischen Lesezimmer 187 lieferte. Ausserdem wurden noch 3 Nummern durch Eintausch von Privaten gegen Doubletten empfangen.

c) Von Pflichtexemplaren erhielt die Bibliothek im Ganzen 1771 Nummern, wobei 126 Zeitschriften und 116 Zeitungen waren. Die auch in diesem Jahre recht hohe Zahl der Pflichtexem-

plare erklärt sich wieder daraus, dass ausser den zahlreichen neuen Erscheinungen der rheinische Verlag der Jahre 1820—1880, soweit er noch nicht in den Besitz der Bibliothek gelangt war, auf Grund des nunmehr vorliegenden Gesammtkatalogs eingefordert wurde, und zwar diesmal von den Verlagsbuchhandlungen der Städte Köln, Krefeld, Kreuznach, Langenberg, Lennep, Lindlar, Mayen, Meisenheim, Mettmann, Moers, Mülheim a. d. R., Neuwied. Leider war durch diese nachträgliche Einforderung nur ein Theil der Pflichtexemplare zu erlangen.

d. Aus den etatsmässigen Mitteln wurden 2552 Nummern angekauft, von denen 350 Journale waren. Ferner wurden 501 Nummern aus den Mitteln des Pützfonds beschafft und 82 auf Rechnung des zur Ausfüllung von Lücken besonders im Gebiete der Rechtswissenschaft bewilligten Extrafonds, so dass die Gesammtsumme der angekauften Nummern sich auf 3135 beläuft. Die wichtigsten und kostspieligsten Erwerbungen waren dabei folgende:

Palaeontographica Bd. 1—36 nebst Supplementen und Registern.

Resolutien van de Heeren Staaten van Holland en Westvriesland 1567—1697, 1700—1724, 1726—1793, im Ganzen 297 Bände.

Waddingus, L.: Scriptores ordinis minorum c. supplemento Sbaraleae.

Thesaurus inscriptionum Aegyptiacarum ed. H. Brugsch. Bd. 1—6.

Herculanean Papyri (Schlusslieferung von 571 Tafeln).

Appleton's Cyclopaedia of American biography by Wilson and Fiske. P. 1—6.

Institutum societatis Jesu. Vol. 1—3.

Ibn-el-Athiri Chronicon ed. Tornberg 14 Bde und 2 Suppl.

Ruding, R.: Annals of the coinage of Great Britain T. 1—3.

3. Katalogisirung. Von dem in Buchform niedergeschriebenen alphabetischen Katalog wurden wiederum vier Bände, nämlich die Bände XXX—XXXIII fertiggestellt, welche den Buchstaben S—Setz enthalten. Ausserdem ist im verflossenen Rechnungsjahre die lange geplante Neukatalogisirung der indischen Litteratur ins Werk gesetzt worden. Durch die höchst dankenswerthe Hülfe des akademischen Vertreters des Faches, Herrn Prof. Dr. Jacobi, welcher sich in hingebender Weise dieser Arbeit unterzog, ist die Bibliothek nunmehr im Besitz eines in zwei Bände gefassten Katalogs der gesammten indischen Litteratur,

welcher wohl als ein in seiner Art mustergültiges Werk bezeichnet werden darf und damit dem Gildemeister'schen Katalog der hebräischen Litteratur würdig zur Seite tritt.

4. Finanzielles. Die Ausgaben für Bücher und Journale aus dem etatsmässigen Fonds betrugen 19586 M., wovon 5869 auf die Journale entfallen. Dazu kamen 3808 M. auf Buchbinderlohn, was zusammen die Summe von 23394 M. ergiebt. Auf Rechnung des Pützfonds wurden 2813 M. verausgabt, dabei 171 M. für Einbände. Von dem juristischen Extrafonds wurden 621 M. gebraucht, sodass im Ganzen mit Einschluss des Buchbinderlohnes 26828 M. auf die Anschaffungen verwandt worden sind.

5. Locales. Die im letzten Jahresbericht ausgesprochene Hoffnung, dass im Frühjahr 1892 die locale Neueinrichtung der Bibliothek werde abgeschlossen werden können, hat sich nur zum Theil erfüllt. Allerdings wurde noch im vergangenen Winter, dessen verhältnissmässige Milde diese Arbeit auch im Januar-Februar ermöglichte, das neue Büchermagazin nach dessen Vollendung bezogen, so dass es sich seit Mitte März in vollem Gebrauch befindet. Der Ausbau der Bureaux und des Lesesaals nebst den unteren Lokalitäten des östlichen Flügels dagegen hat erst in diesem Frühjahr begonnen und wird noch einige Monate in Anspruch nehmen, so dass der definitive Umzug erst im Herbst wird eintreten können.

6. Persönliches. An Stelle des zum 1. Juni v. J. von hier an die Breslauer Universitäts-Bibliothek versetzten Custos Herrn Dr. de Boor wurde Herr Dr. Flemming, bis dahin Custos an der Universitäts-Bibliothek zu Göttingen, in gleicher Eigenschaft zum 1. Juli 1891 an die hiesige Bibliothek berufen. Herr Dr. Moeltzner trat am 6. Juli als Volontär, Herr Dr. Franz Görres am 1. November desselben Jahres als Hülfsarbeiter bei der Bibliothek ein.

Der Königliche Oberbibliothekar
Schaarschmidt.

XI. Akademische Gebäude bezw. Bauausführungen.

Die in der vorigen Chronik bereits erwähnten klinischen Umbauten und Ergänzungsbauten sind in dem abgelaufenen Jahre vollendet und ihrer Bestimmung übergeben worden. Es sind die folgenden:

a) Der mangelhaften und nur für eine geringe Zahl Zuhörer berechneten Einrichtung der Hör- und Operationssäle in der geburtshülflichen, der medicinischen und der Hautklinik ist durch Umbau der amphitheatralischen Sitzeinrichtung in denselben im letzten Jahre in erfolgreicher Weise Abhülfe geschaffen worden, so dass die klinischen Operationssäle hinsichtlich Beleuchtung, Lüftung und Geräumigkeit allen Anforderungen nunmehr genügen dürften.

b) Für das bisher in der medicinischen Klinik in Mitte der Krankensäle untergebrachte chemische Laboratorium ist auf dem klinischen Terrain ein eigenes Gebäude errichtet worden. In demselben ist ein grösseres chemisches Arbeitszimmer nebst Wagezimmer, ein Mikroskopirsaal, ein bakteriologisches Arbeitszimmer, ein Experimentirzimmer sowie Garderobe und ein Abort untergebracht. Im Aeusseren ist dasselbe durchaus einfach aufgeführt. Die innere Einrichtung entspricht den Wünschen des Institutsdirectors.

c) Die Hautklinik entbehrte bisher einer Poliklinik nebst den erforderlichen Nebenräumen. Auch fehlten für mikroskopische Untersuchungen und für die Unterbringung der Bibliothek angemessene Räumlichkeiten. Durch einen kleineren Erweiterungsbau, welcher in einen einspringenden Hof des Nordwestflügels der Hautklinik eingefügt, ist dem Bedürfniss in zufriedenstellender Weise Abhülfe geschaffen worden.

Die Gesammtaufwendungen für die vorstehend aufgeführten Anlagen betragen 40900 M. Die beiden andern in der Chronik 1891 genannten grösseren Bauten, der Neubau für die Universitätsbibliothek und eine gründliche Instandsetzung des Poppelsdorfer Schlosses, sind in dem letzten Jahre erheblich gefördert wor-

den, so dass voraussichtlich die Bibliothek zum Oktober d. J., der Ausbau des Poppelsdorfer Schlosses im nächsten Jahre zu Ende geführt sein wird. Ein eingehender Bericht muss bis zur Vollendung der Bauten verschoben werden.

Der Königl. Kreisbauinspector
Münchhoff.

XII. Die Professoren-Witwen- und Waisen-Versorgungsanstalt.

Wie schon in der Chronik von 1890/91 S. 69 berichtet worden ist, gilt jetzt die vom 1. April 1889 datirende Neuordnung der akademischen Witwen- und Waisen-Versorgungsanstalt für ihre sämmtlichen Mitglieder, und es sind schon 10 Hinterbliebene von seit jenem Datum verstorbenen Professoren, welche sich jener wohlwollenden Neuordnung erfreuen.

Der Stand der Anstalt war am Ende des Jahres 1891/92 folgender:

a. Vermögensbestand.

Die Kapitalsumme betrug

1. an Hypotheken	254750 M.
a. an Nennwerth der vorhandenen Effekten	407100 „
zusammen	661 850 M.

In diesem Vermögen sind 900 M. an Eintrittsgeldern von zwei der noch zur Beitragszahlung verpflichteten Mitglieder enthalten.

Am Ende des Vorjahres betrug das Vermögen 653 150 M. (254750 + 398400); es hat mithin eine Vermehrung von 8700 M. stattgefunden.

b. Zahl der Mitglieder und der Pensionsberechtigten.

Die Zahl der Mitglieder betrug 82 gegen 81 des Vorjahrs.

Pensionsberechtigt waren 26 Witwen (gegen 25 des Vorjahrs) und 18 Halbwaisen, wie im Vorjahr.

c. Einnahmen.

1. Fundationsmässiger Staatszuschuss . . .		1500 M.
2. Etatsmässiger Bedürfnisszuschuss in Folge der neuen Einrichtung		12052 „
3. Zinsen von den Kapitalien		24959 „
4. Beiträge von vier noch zur Zahlung verpflichteten Mitgliedern		333 „
zusammen		38844 M.
Dazu an ausserordentlichen Einnahmen		
5. Bestand des Vorjahrs	374,67 M.	
6. Einmaliger Zuschuss aus dem Centralfonds zur Vermehrung des Kapitals	3000,— „	
7. Rückzahlung von Kapitalien bei Verlosung von Effecten . .	1300,— „	
zusammen		4674,67 M.
Also Gesammteinnahme		43518,67 M.

d. Ausgaben.

1. Pensionen für die Witwen und Waisen. .	32645,— M.
2. Verwaltungskosten	175,50 „
zusammen	32820,50 M.
Diese Ausgaben von den Einnahmen abgezogen ergibt den Ueberschuss	10698,17 „
Von diesem Ueberschuss sind zur Vermehrung des Kapitalvermögens in Effecten angelegt	10126,00 „
Es blieben mithin verfügbar	572,17 „

Der Vorstand:
Strasburger. Neuhaeuser. Loersch.

XIII. Senatsbeschlüsse; Ministerial-Erlasse; Curatorial-Schreiben.

1. Senatsbeschlüsse.

Bezüglich der bereits in der letzten Chronik (S. 84 und 85) erwähnten neuen Art der Vertheilung der akademischen Stipendien wurde in der Senatssitzung vom 18. Juni 1891 folgender Modus festgestellt:

„Die Stipendiengesuche werden zunächst von dem Universitätsrichter, alsdann von den Decanen geprüft, und diejenigen, welche nicht nothwendig zu berücksichtigen sind, ausgeschieden. Bezüglich der übrigen einigt man sich in einer demnächst abzuhaltenden Sitzung des Verwaltungsrathes der akademischen Beneficien über die Beträge, welche den einzelnen Facultäten aus dem akademischen Stipendienfonds anzuweisen sind. Den Decanen liegt alsdann ob, aus den für ihre Facultäten in Betracht kommenden Candidaten die würdigeren auszuwählen, und die Zahl der Candidaten so weit zu vermindern, dass jeder der übrig bleibenden ein Stipendium von etwa 80 M. erhalten kann. In einer zweiten Sitzung des Verwaltungsrathes erstatten sie (die Decane) darüber Bericht.“

Auf den Antrag an die vorgeordnete Behörde wegen Aufhebung der „Präcipua“ der beiden theologischen Facultäten und auf Vermehrung der staatlichen Stipendienfonds ist bis jetzt ein Bescheid nicht erfolgt.

In Bezug auf die Universitäts-Chronik wird in der Sitzung vom 4. Februar 1892 beschlossen, in Zukunft den Verkauf derselben durch Universitäts-Beamte besorgen zu lassen.

2. Ministerial-Erlasse.

Ein Erlass vom 4. Mai 1891, mitgetheilt durch Curatorialschreiben vom 8. dess. M., bestimmt, dass in den Fällen, wo ein Studirender wegen Abgangs von der Universität ohne Exmatriculation, wegen längerer unerlaubter Entfernung aus der Universitätsstadt, wegen unterlassener Wohnungs-Anzeige oder wegen

unterlassenen Umtausches der Erkennungskarte im Album der Universität gelöscht worden ist, die Wiederaufhebung der Streichung eintreten soll, wenn der betreffende Studirende in die Universitätsstadt zurückkehrt und die Wiederaufhebung der Streichung beantragt. „Dagegen bleibt in derartigen Fällen die Möglichkeit disciplinarischen Einschreitens in der Regel offen."

Ein Erlass vom 8. Juli 1891, mitgetheilt durch Curatorialschreiben vom 17. Juli dess. J., ordnet an, dass die Vorlesungen vom Beginn des Wintersemesters 1891/92 an in jedem Semester innerhalb der ersten sieben Tage begonnen und innerhalb der letzten sieben Tage geschlossen werden sollen.

Durch Erlass vom 18. Februar 1892 (Curatorialschreiben vom 22. dess. M.) wird die von Rector und Richter der Berliner Universität dem § 15 der Vorschriften vom 1. October 1879 gegebene, hierher im Abdruck mitgetheilte Auslegung gebilligt, nach welcher aus dem bezeichneten § für die nicht abgehenden Studirenden kein Recht hergeleitet werden könne, schon 14 Tage vor dem festgesetzten Schlusse des Semesters den Vollzug der Abmeldung zu beanspruchen, und den Universitätslehrern die Befugniss eingeräumt wird, je nach dem beabsichtigten Termin des Schlusses ihrer Vorlesungen, unter Einhaltung jener 14tägigen Frist den Zeitraum, von welchem ab sie ihre Unterschrift für die Abmeldung der nicht abgehenden Studirenden gewähren wollen, ihrer Zuhörerschaft gegenüber nach eigenem Ermessen festzusetzen.

Ueber die Beziehungen der Bibliotheken der Universitäts-Anstalten zu den Universitäts-Bibliotheken ist unter dem 15. October 1891 (Curat.-Schr. v. 23. dess. M.) folgender Erlass ergangen:

Erlass,

betreffend die Bibliotheken der Universitäts-Anstalten und deren Beziehungen zu den Universitäts-Bibliotheken.

§ 1. Die Bibliotheken der Universitäts-Anstalten (Seminare, Institute, Laboratorien, Kliniken, Polikliniken, Museen, Sammlungen, Apparate u. s. w.) sind Präsenzbibliotheken: die zu denselben gehörigen Bücher sind beständig in den Anstaltsräumen zu belassen und dürfen insbesondere auch nicht ausgeliehen werden.

Indess steht es den Universitäts-Curatoren frei, von dieser

Regel aus gewichtigen Gründen Ausnahmen unter den von ihnen festzusetzenden Beschränkungen zuzulassen. Für die Universität Berlin bleibt diese Befugniss dem Ministerium vorbehalten.

§ 2. Die Directoren der Universitäts-Anstalten sind verpflichtet, jedem Lehrer der Universität auf dessen Ersuchen die Benutzung der Anstalts-Bibliothek nach Massgabe der für dieselbe bestehenden Benutzungsordnung zu gestatten.

§ 3. Die gleiche Verpflichtung liegt den Directoren der Universitäts-Anstalten mit Bezug auf diejenigen Studirenden der Universität ob, welche die Anstalts-Bibliothek im Interesse einer wissenschaftlichen Arbeit (Preisarbeit, Dissertation, Prüfungsarbeit u. s. w.) zu benutzen wünschen und gegen deren Zulassung besondere Bedenken nicht obwalten.

§ 4. Die Vorsteher der Universitäts-Bibliotheken werden beauftragt, von der Bibliothek einer jeden Universitäts-Anstalt einen alphabetischen Zettelkatalog in zwei Exemplaren aufzunehmen und durch jährliche Nachträge auf dem Laufenden zu erhalten. Dabei ist jede Anstalt durch ein besonderes Zeichen kenntlich zu machen.

Das eine Exemplar des Katalogs verbleibt der Anstalt, das andere wird auf der Universitäts-Bibliothek aufbewahrt, um dort mit den Katalogen der übrigen Anstalten zu einem Gesammtkatalog vereinigt zu werden.

§ 5. Es wird erwartet, dass die Leiter der Universitäts-Anstalten den Vorstehern der Universitäts-Bibliotheken bei Erfüllung ihres Auftrages in bereitwilliger Weise entgegenkommen werden.

§ 6. Die Vorsteher der Universitäts-Bibliotheken werden ermächtigt, Bücher, bezüglich deren ihnen dies unbeschadet der Aufgaben der Bibliothek zulässig erscheint, an Universitäts-Anstalten über die vorschriftsmässige Benutzungszeit hinaus, jedoch jedesmal nur bis zum Schluss des nächstfolgenden Semesters, zu überlassen.

Entbehrliche Doubletten können auch endgültig an diese abgegeben werden.

§ 7. Von den Universitäts-Anstalten dürfen Bücher nicht veräussert werden. Vielmehr sind solche, wenn sie entbehrlich werden, endgültig an die Universitäts-Bibliothek abzugeben.

Berlin, den 15. October 1891.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Zedlitz.

Ein weiterer Erlass vom 12. März 1892 (Cur.-Schrb. vom 21. dess. M.) ordnet bezüglich der Einrichtung des Rechtsstudiums folgendes an:

„Durch die zufolge Allgemeiner Verfügungen des Herrn Justizministers vom 3. November 1890 (J. M. Bl. S. 274) und 21. Februar 1891 (J. M. Bl. S. 57) erfolgte Neuordnung der ersten juristischen Prüfung hat die planmässige Einrichtung des Rechtsstudiums auch für die Zulassung zur Prüfung vermehrte Bedeutung gewonnen. Mit Rücksicht hierauf sehe ich mich nach Benehmen mit dem Herrn Justizminister veranlasst, die Studirenden der Rechte auf die Beachtung nachstehender Gesichtspunkte hinzuweisen: 1) Es wird den Studirenden empfohlen, neben den üblichen juristischen und staatswissenschaftlichen Vorlesungen auch einige allgemein wissenschaftliche Vorlesungen zu hören. Bezüglich des Besuchs von rechtshistorischen und allgemein geschichtlichen Vorlesungen bemerke ich insbesondere, dass die Prüfungsbehörden seitens des Herrn Justizministers angewiesen sind, bei der Prüfung der Deutschen Rechtsgeschichte auch die Preussische Rechtsgeschichte gebührend zu berücksichtigen und den Candidaten zugleich Gelegenheit zu dem Nachweise zu geben, dass ihr rechtsgeschichtliches Wissen auf dem Grunde einer eingehenden Kenntniss der allgemeinen Deutschen und Preussischen Geschichte beruht. 2) Für die gründliche Durchdringung und Aneignung des Vorlesungsstoffes empfiehlt sich die Theilnahme an rechts- und staatswissenschaftlichen Seminarien und anderen Uebungsvorlesungen. Die Studirenden werden mit Bezug auf den Erlass vom 2. Juni 1890 — U. I 1385 (Centralblatt für die ges. Unterrichtsverwaltung S. 563) darauf aufmerksam gemacht, dass ihnen bei derartigen Vorlesungen auf ihr Ersuchen seitens der Universitätslehrer über Fleiss und Leistungen eingehende Zeugnisse auszustellen sind, welche auf Antrag dem Abgangszeugnisse unter entsprechender Vorweisung beim Vorlesungseintrage beigefügt werden. In § 4 des neuen Prüfungsregulativs ist mit Bezug hierauf bestimmt, dass dem Gesuche um Zulassung zur ersten juristischen Prüfung die Universitäts-Abgangszeugnisse nebst den darin aufgeführten Zeugnissen über den Besuch von seminaristischen und sonstigen Uebungsvorlesungen beizufügen sind, sowie auch die in den Universitäts-Abgangszeugnissen aus irgend welchen Gründen nicht angeführten Zeugnisse über derartige Vorlesungen und die bei denselben verfassten, mit einer

Censur des Universitätslehrers versehenen schriftlichen Arbeiten beigefügt werden können.

Berlin, den 12. März 1892.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

gez. Zedlitz."

Bezüglich der Controle der Anwesenheit der Studirenden (vergl. vor. Chron. S. 81—83) wurde von dem Herrn Minister unter dem 30. März 1892 (Cur.-Schrb. v. 2. April) angeordnet, dass die Universitäts-Statistik (Ausfüllung der sogen. Zählkarten) für die Ortsanwesenheits-Controle nutzbar gemacht und die Ausfüllung der Zählkarten deshalb in Zukunft nicht mehr wie bisher innerhalb der ersten Wochen des Semesters, sondern im Sommer während des Monats Juni und im Winter während des Monats Januar ausgeführt werden sollte. (Unter dem 28. April 1892 [Cur.-Schrb. v. 25. dess. M.] hob dann der Herr Minister die Bestimmung über die Controle der Anwesenheit der Studirenden durch die Pedelle auf, sprach aber die Erwartung aus, dass „die akademischen Disciplinarbehörden nach wie vor ihr besonderes Augenmerk auf die Ortsanwesenheit der Studirenden richten und in Fällen einer längeren unerlaubten Abwesenheit nicht säumen werden, mit den in dem Erlasse vom 18. Juli 1890 vorgeschriebenen Massnahmen vorzugehen.")

Unter dem 25. März 1892 zeigte Seine Excellenz der Herr Staatsminister Dr. Bosse dem Rector und Senat an, dass er die Geschäfte des ihm übertragenen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten übernommen habe.

3. Curatorial-Schreiben.

Am 4. Juli 1891 übersandte der Herr Curator im Auftrage des Herrn Ministers mehrere Exemplare der zweiten Bearbeitung der Professor Dr. Lexis'schen Denkschrift über die dem Bedarf Preussens entsprechende Normalzahl der Studirenden der verschiedenen Facultäten und erklärte, dass es dem Herrn Minister auch fernerhin erwünscht sein wird, Anregungen und Mittheilungen über etwaige hinsichtlich der zweiten Bearbeitung sich ergebende Ausstände zu erhalten. „Dieselben

werden bei etwaiger späterer Ergänzung oder Umarbeitung der Denkschrift eingehende Würdigung finden."

Am 20. November 1891 verlangte der Herr Curator im Auftrage des Herrn Ministers Bericht, welche besonderen Bestimmungen bezüglich der Verordnung in § 5 No. 2 der Vorschriften vom 1. October 1879 (dass Angehörige einer anderen Preussischen öffentlichen Bildungsanstalt als Studirende nicht aufgenommen werden dürfen) an der hiesigen Universität in Betracht kämen, und ob sich deren Beibehaltung empfehle. Es wurde darauf erwiedert, dass die Studirenden der Landwirthschaftlichen Akademie gemäss § 10 des Regulativs vom 14. April 1857 auch an der Universität zur Immatriculation gelangen, und dass die Beibehaltung dieser Bestimmung sich auch in Zukunft empfehle.

Durch Curatorial-Schreiben vom 10. December 1891 wurde der Antrag des Senats vom 7. dess. M., den Wechsel der Erkennungskarten im neuen Jahre auf den 7. Januar zu verlegen, genehmigt.

XIV. Akademische Feierlichkeiten; Programme; Adressen.

1. Akademische Feierlichkeiten.

Unter den bedeutenden Vorgängen des hier zu behandelnden Zeitraumes, welche wenn auch nicht gerade die Mitwirkung, so doch die lebhafteste Theilnahme der gesammten Universität erregten, hebt sich die Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers im Mai glänzend hervor. Obgleich nur in Düsseldorf und Köln ein officieller Besuch, in Bonn dagegen nur ein Privatbesuch bei Seiner Durchlaucht dem Prinzen und Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin zu Schaumburg-Lippe beabsichtigt war, wollte der Kaiser doch, wie es in einem Schreiben des Hofmarschallamts an den damaligen Rector, Geheimrath Hüffer, vom 12. April heisst, „in Erinnerung an die in

Bonn verlebte glückliche Zeit einen Fackelzug der Studirenden gern entgegen nehmen.“ Diese Nachricht hatte zunächst die erfreuliche Wirkung, dass, um eine würdige Feier zu ermöglichen, langjährige Gegensätze unter der Studentenschaft eine freundliche Ausgleichung fanden. Seine Majestät versammelte während des Fackelzuges am Abend des 5. Mai um sich den Herrn Curator, den Rector und seine früheren Lehrer. Wiederholt äusserte er, wie schon in dem Ständesaal zu Düsseldorf, seine gnädigen Gesinnungen für die Bonner Hochschule, dann auch den Dank für die ihm von Seiten der gesammten Studentenschaft dargebrachte Huldigung. „Mit aller Bestimmtheit“ durfte der damalige Rector bei der feierlichen Rectoratsübergabe am 18. October es aussprechen: „Derjenige würde die Gesinnungen unsres Kaisers nicht richtig auffassen, der bezweifeln könnte, dass die huldvolle Theilnahme, die landesväterliche Sorge Seiner Majestät allen Studirenden ohne Unterschied und ohne Ausnahme zugewendet sind.“

Die sonstigen akademischen Festlichkeiten waren die üblichen:

Bei der Gedächtnissfeier des Stifters der Universität, König Friedrich Wilhelms III., am 3. August, hielt Professor Elter die Festrede über den „Antheil des classischen Alterthums an der modernen Wissenschaft.“ Daran schloss sich die Verkündung der Urtheile über die Bearbeitung der letztjährigen Preisaufgaben (s. S. 16) und die der neuen Preisaufgaben. Auch wurden die Namen derjenigen Studirenden genannt, denen für das nächste Wintersemester die Ehrengaben aus der Hohenzollern- und von Diergardt-Stiftung verliehen worden waren.

Am 18. October fand die feierliche Uebergabe des Rectorats von Seiten des ausscheidenden Rectors, Geheimen Justizraths Professors Dr. Hüffer, an seinen Amtsnachfolger, den Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Strasburger, statt. Der erstere gab in seiner Ansprache eine Uebersicht über die Hauptvorkommnisse seines Amtsjahres und hob dabei, wie bereits erwähnt, den Besuch des Kaisers in unserer Stadt hervor. Nachdem er auch mit Wärme der abgeschiedenen Collegen gedacht, übergab er seinem Nachfolger die Amtsinsignien, und dieser hielt dann, nachdem er zunächst den Amtseid geleistet, seine Antrittsrede über das Thema: „Die allgemeinen Bedingungen der Lebensvorgänge und die Substanz, an welcher diese Bedingungen sich abspielen.“

Die Festrede bei der Geburtstagsfeier des Kaisers

(27. Januar 1892) hielt der z. Rector über „Die Lebensvorgänge in ihrer gegenseitigen Beeinflussung." Der studentische Gesangverein „Bardia" trug zur Verschönerung der akademischen Feierlichkeiten durch Liedervorträge bei. —

Ueber grössere studentische Festlichkeiten ist folgendes zu berichten:

Am 16. Mai 1891 veranstaltete ein Kreis philologischer Studirender zur Feier der 25jährigen Wirksamkeit des Geheimen Regierungsraths Professors Dr. Hermann Usener an hiesiger Universität im grossen Saale der Lesegesellschaft eine Aufführung von Aeschylus' Agamemnon. Diese Aufführung fand soviel Beifall, dass sie vierzehn Tage darauf wiederholt wurde. Der Ertrag der Aufführung wurde der neuen „Usener-Stiftung" zugewandt (s. S. 20).

Am 19. Juni hielten Studirende der Medicin zur Feier des 25jährigen Doctorjubiläums des Geheimen Medicinalraths Professors Dr. Trendelenburg im Dreikaisersaal des Kölner Hofes einen Commers ab, dem ausser einer Anzahl Aerzte von Bonn und dessen Umgebung auch der Rector, Geheimrath Hüffer, der Universitätsrichter Geheimrath Brockhoff und die Mitglieder der medicinischen Facultät beiwohnten. Mit einem Fackelzuge geleitete man den Gefeierten nach Schluss des Commerses nach Hause.

Am 23. Juli wurde von der katholischen Studentenschaft zu Ehren des zum Bischof von Paderborn erwählten Professors Dr. Simar in der Beethovenhalle eine Abschiedsfeier veranstaltet. Auch hier war der Rector und die Docenten der katholisch-theologischen Facultät, nebst den Honoratioren der Stadt zugegen.

Eine Abschiedsfeier begingen ferner am 11. Januar 1892 im grossen Saale des „Hähnchen" die Studirenden der medicinischen Facultät zu Ehren des an die Universität Zürich berufenen Professors Ribbert. Hier wie bei den anderen studentischen Festlichkeiten traten in erfreulicher Weise die guten persönlichen Beziehungen zwischen Lehrern und Lernenden an unserer Hochschule hervor.

Am grossartigsten gestaltete sich der allgemeine Studentencommers zur Vorfeier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers am 26. Januar. Derselbe nahm einen glänzenden Verlauf und musste um so freudiger von allen Seiten begrüsst

werden, als er in der allgemeinen Betheiligung aller Studirenden ein Zeichen ihrer wieder hergestellten Eintracht war.

2. Programme.

Der lateinische Lections-Katalog für das Sommersemester 1891 enthielt als Proömium eine Abhandlung „De forma urbis Romae deque orbis antiqui facie dissertatio posterior“ von Professor Elter, der des Wintersemesters 1891/92 eine Abhandlung desselben Verfassers: „Sexti Pythagorici sententiae cum appendicibus p. I.“

Das Einladungsprogramm zur Gedächtnissfeier Friedrich Wilhelms III. umfasste eine Arbeit des Professors Dr. Jacobi: „Upamitabhauaprapancae Kathae specimen,“ und das Einladungsprogramm zur Geburtstagsfeier des Kaisers eine Arbeit des Professors Dr. Elter: „Sexti Pythagorici sententiae cum appendicibus p. II.“

3. Adressen.

Zur Eröffnungsfeier der Universität Lausanne, zu welcher am 6. März 1891 eine Einladung an die hiesige Hochschule ergangen war, entsandten Rector und Senat folgende Glückwunsch-Adresse:

Bonn, den 15. Mai 1891.

An den Rector und die Professoren der
Universität zu Lausanne.

Hochverehrte Herren!

Der Universität Lausanne, welche mit jugendlicher Kraft in die Reihe der schweizerischen Hochschulen eintreten wird, senden Rector und Senat der Universität Bonn zur Feier der Inauguration die wärmsten Glückwünsche. Wir danken für die hochwillkommene Nachricht und die Einladung zu den Festen der Pfingstwoche. Leider ist es uns nicht möglich, durch einen Vetreter unsere Gesinnungen in Lausanne mündlich zum Ausdruck zu bringen, aber mit freudiger Theilnahme, mit festgegründeten Hoffnungen werden wir die Eröffnungsfeier und, wir zweifeln nicht, die erfolggekrönte Wirksamkeit der neuen Schwesteranstalt begleiten. Denn von jeher hat die Schweiz allen Zwecken der Wissenschaft und des Unterrichts eine vorzügliche Sorgfalt zugewendet, und gerade an den Ufern des Lemanischen Sees konnten die geistigen Erzeugnisse mit den unerschöpflichen Gaben einer reichlich spendenden Natur sich vergleichen. Fruchtbringende Keime reiferer Bildung und feinerer Gesittung wurden von dorther in alle Länder Europas getragen, und Persönlichkeiten, welche in der

Geschichte menschlicher Cultur als Sterne glänzen, haben jene gesegneten Landstriche zu dauerndem Aufenthalte erkoren.

Mit Vorliebe sind auch junge Deutsche nach Lausanne gezogen, um an der seit Jahrhunderten bewährten Akademie ihre wissenschaftliche Bildung zu vervollkommnen. Indem diese Anstalt nunmehr zu einer Universität sich erweitert, wird die Zahl der deutschen Lernbegierigen sich noch vermehren, und das Band, welches die Wissenschaft zwischen verschiedenen Völkern zu knüpfen berufen ist, sich verstärken. Die Bonner Universität wird nicht unterlassen, auch ihrerseits eine Verbindung, deren vollen Werth sie zu schätzen versteht, noch enger zu knüpfen; freudig ergreift sie die dargebotene Hand, um mit vereinten Kräften den höchsten und edelsten Zielen der Wissenschaft und der Menschheit nachzustreben.

Rector und Senat
der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität.

Dem Wirklichen Geheimen Rath Professor Dr. H. von Helmholtz sprachen Rector und Senat zu seinem 70. Geburtstage am 2. November 1891 ihre Glückwünsche in folgender Adresse aus:

Dem wirklichen Geheimen Rathe
Herrn Professor
Dr. H. von Helmholtz, Excellenz.

Ew. Excellenz!

An dem Jubelfeste Ew. Excellenz wünscht die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität unter den Glückwünschenden nicht zu fehlen. Die Bewunderung, welche die gebildete Welt der Tiefe Ihrer Gedanken, der Grösse Ihrer Erfolge zollt, und die wir aus so vollem Herzen theilen, würde an sich ein hinreichender Beweggrund zu solchem Wunsche sein; als besonderer Anlass kommt für unsere Hochschule hinzu die stolze Erinnerung daran, dass dieselbe Sie einst zu den ihrigen zählen durfte.

Als Sie vor nunmehr 36 Jahren unserer Hochschule beitraten, war Ihr Ruhm längst begründet. Der medicinischen Fakultät, welcher Sie angehörten, hatten Sie bahnbrechende Forschungen geschenkt, Sie hatten ihr jenes unscheinbare und doch so wirksame Werkzeug geschaffen, um dessen willen die leidende Menschheit immer dem Geschicke dankbar sein wird, welches Sie zunächst der Medicin zuführte. Die philosophische, sich selbst genügende Erforschung der Natur verdankt Ihnen bereits jene umfassende Einsicht in den Zusammenhang aller Kräfte, welche eine Ihrer schönsten Errungenschaften bildet.

Der lebendige Mensch einerseits, die Natur mit ihren verschlungenen Kräften andererseits, blieben die Gegenstände Ihrer Forschung. Beiden Gebieten war auch während Ihres hiesigen Aufenthaltes Ihr Geist zugewandt. Als ein Fingerzeig zum Verständniss der geheimsten Werkstatt der Natur erwies sich Ihre Untersuchung über die Wirbel-

bewegung, zugleich ein Beispiel jener Kraft, welche Ihnen gestattete, das mathematische Werkzeug der Forschung im Falle des Bedarfs sich selbst zu schmieden, welche Ihnen auch erlaubte, zu den Quellen der mathematischen Erkenntniss aufzusteigen und dort den ersten Meistern zu begegnen. Einen nicht minder tiefen Einblick in die Werkstatt des Geistes ergaben Ihre Untersuchungen der Tonempfindungen, über welche sie zuerst von hier aus Mittheilung machten, und welche später in jenem Werke gipfelten, in dem sich Wissenschaft und Kunst in so anmuthiger Weise die Hand reichen und das doch nur ein Glied ist in einer Kette verwandter Untersuchungen. Enger knüpfen Sie in diesen die Bande, welche den Menschengeist mit der Natur verbinden, Sie lehren den Menschengeist zergliedern mit den Mitteln der Naturforschung und umgekehrt bei der Erforschung der Natur im Auge behalten, dass es der Geist des Menschen ist, welcher sie erforscht. Ueber die besondere Untersuchung hinaus gelangen Sie zu den allgemeinen und letzten Fragen; in Ihrer Forchung bethätigt sich das Ideal eines gemeinsamen Zieles der zersplitterten Wissenszweige.

Nicht unserer Hochschule freilich war es beschieden, Zeugin Ihrer Erfolge zu bleiben. Nur allzu kurz verweilten Sie unter uns. Eine später auftauchende Hoffnung, Sie noch einmal zu besitzen, war schnell wieder entschwunden. Es war in jener Zeit, in welcher Sie bereit waren, der Physik, welche Ihren Einfluss so mächtig empfunden hatte und weiter empfinden sollte, den Glanz Ihres Namens nicht vorzuenthalten. Nicht hier, erst in der Hauptstadt des neuentstandenen Reiches wurde dieser Gedanke verwirklicht. Dort schufen Sie Heimstätten Ihrer Wissenschaft in einem Maassstabe, welchen dieselbe früher nicht kannte. An der Spitze dieser Anstalten wirkten und wirken Sie zum Vortheil der Wissenschaft, zum Ruhm des Vaterlandes. Möchte es viele Jahre so bleiben! Möchten es Jahre sein, welche an nutzbringendem Erfolge den früheren gleichen, möchten es zugleich für Sie Jahre sein des ruhigen Behagens und des stillen Genusses! Das ist unser inniger Wunsch.

Bonn, den 2. November 1891.

Rector und Senat
der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität.

Die Adresse wurde im Auftrage des Senats von dem Professor Hertz, der an der bezeichneten Feier persönlich Theil nahm, überreicht, und Geheimrath von Helmholtz liess den Dankesworten, die er dem Professor Hertz bei der Ueberreichung der Adresse aussprach, am 9. November 1891 noch ein besonderes Dankschreiben folgen.

Am 9. März 1892 beging der Herr Curator die Feier seines 70. Geburtstages. Sämmtliche Mitglieder des Senats unter Führung des Rectors, Geheimraths Strasburger, überbrachten dem Genannten ihre Glückwünsche und überreichten dabei folgende Adresse:

Bonn, den 9. März 1892.

Hochgeehrter Herr Geheimer Oberregierungsrath!
Hochzuverehrender Herr Curator!

Die Tage, welche in dem Leben Ew. Hochwohlgeboren Epoche machen, sind auch für die Bonner Universität bedeutungsvoll. Die Universität fühlt sich enge verbunden mit ihrem Curator, und indem sie zu seinem 70. Geburtstage verehrungsvolle Glückwünsche darbringt, empfindet sie lebhaft die Vortheile, welche sie seiner ebenso wohlwollenden als umsichtigen Thätigkeit verdankt. In langjährigem Wirken als Lehrer und Leiter eines Gymnasiums, als Berather zuerst der Provinzialbehörde, darauf des Ministeriums, haben Ew. Hochwohlgeboren Bedeutung und Werth der Wissenschaft und die Vorbedingungen einer erspriesslichen Lehrthätigkeit in seltenem Maasse kennen und würdigen gelernt. Der reiche Schatz Ihrer Erfahrungen kam unserer Rheinischen Hochschule zugute, und die sieben Jahre Ihrer amtlichen Wirksamkeit müssen als ebenso ereigniss- wie erfolgreiche in der Geschichte der Bonner Universität verzeichnet werden. Ihrer kräftigen Verwendung verdanken wir wesentlich die Erweiterung und die reichere Ausstattung der wissenschaftlichen Institute, den Neubau unserer Bibliothek sowie die Herstellung des Poppelsdorfer Schlosses; und die Schattengänge nebst den neuen Anpflanzungen des Hofgartens zeugen in erfreulicher Weise von der Sorgfalt eines feinsinnigen Freundes der Pflanzenkunde und der Gartenkunst. Aber in beinahe noch höherem Maasse verehren wir die hülfbereite Theilnahme für die Wünsche, Sorgen und Hoffnungen aller Angehörigen der Universität, eine Theilnahme, die sich in zahlreichen Fällen auf die Hinterbliebenen erstreckte, die immer wohlwollend, rücksichtsvoll, allen gerechten Ansprüchen geneigt, und durch die Eigenart der Verhältnisse sich bestimmt und geleitet zeigte. Das Wirken und — was gerade an unserer Hochschule so werthvoll ist — das einträchtige Zusammenwirken aller Collegen wurde wesentlich dadurch gefördert, und der Name des Curators hat, während Sie ihn trugen, sich in seinem vollen Inhalte bewährt.

So wurden Ew. Hochwohlgeboren denn auch getragen von der Verehrung, der Liebe, dem Vertrauen aller Angehörigen der Universität, ja, wir dürfen hinzusetzen, aller Bewohner dieser Stadt, und wie wir Sie in rüstiger Kraft, in nie versagender Geistesfrische für uns thätig sehen, so hegen wir auch die Hoffnung, dass Sie noch manche schöne Jahre zu eigener Freude, zum Wohle der Hochschule uns er-

halten bleiben. Mit diesem ebenso warm als verehrungsvoll empfundenen Wunsche verharren wir,

Ew. Hochwohlgeboren
ergebenste
Rector und Senat
der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität.

Endlich wurde auf die unter dem 13. November 1891 ergangene Einladung zu der in den Tagen vom 5.—8. Juli 1892 stattfindenden 300jährigen Jubelfeier der Universität in Dublin am 1. Mai 1892 folgende Glückwunsch-Adresse entsandt:

Rector et Senatus
Universitatis Fridericiae Guilelmiae Rhenanae
Collegis Dublinensibus
S.

Litteras sollemnium vestrorum nuntias accepimus acceptisque summo opere gavisi sumus. Iucundum enim est, non solum scire sed luculentis etiam exemplis videre, scientiarum cultum, qui totus in indaganda ipsa veritate versatur, non terrae alicuius, non gentis finibus contineri, verum esse rem, quae una eademque omnibus gentibus, omni generi humano communis sit et effectione et usu.

Iam vero sollemnia, quibus istud Sanctae et Individuae Trinitatis Collegium post tria saecula peracta quarti saeculi initium inauguraturum est, per se et gravia sunt et pulchra, concitata plurimis hominum et rerum recordationibus, ornata pietate erga eos, qui suis consiliis, suis laboribus, sua denique munificentia istam litterarum sedem condiderunt et ad eam, qua nunc utitur, amplitudinem adduxerunt, laeta denique iusta futurae prosperitatis exspectatione.

Etenim in ista litterarum universitate, quae, si prisca etiam illa universitas plus duo saecula et dimidium ante hanc novam condita, brevi autem ante huiusce initia penitus abolita, adnumeratur, in vetustissimis habenda est, plurima sane sunt, quibus optimo iure gloriemini. Primum enim ea non ita condita est, ut extrinsecus quasi omnibus statim numeris absoluta ac perfecta civibus Dublinensibus traderetur, verum sunt ipsius Hiberniae viri ingeniis et moribus clari, qui, patriae amore atque gentis tum etiam incultioris erudiendae desiderio commoti, primi cogitationes ad universitatem in patria urbe constituendam adverterunt, et postquam celebratissimae reginae munificentia prima eius fundamenta iacta erant, suis eam consiliis, suis studiis ac laboribus, suis denique donis mirifice deinceps amplificarunt et exornarunt. Horum igitur virorum quum in sollemnibus istis memoriam recoletis, ipsa re adfirmabitis id, quod praeclarus ille Adam Loftus in luculenta quadam oratione senatui Dublinensi promisit, si suo sub-

sidio universitatis constitutionem adiuvaret, ita dicens: „Memoria vestra clara erit in posteris, quoniam opus relinquetis vobis superstes.“

Sed etiam, id quod maius est, de scientiis praeclara sunt universitatis Dublinensis merita. Namque non solum patriam omni litterarum copia exornavit, ad quam rem primo erat instituta, verum ad augendam etiam ipsam rerum cognitionem multa inde redundarunt, quum in reliquis scientiae generibus tum in philosophia, in qua insignes quaedam doctrinae inde exorsae ubique in gravissimis philosophiae quaestionibus, etiam si non adprobabantur, plurimum valuerunt et nunc etiam valent. Accedit clarorum illorum poetarum memoria, qui, quum in ista universitate aut docti essent aut ipsi docerent, operum suorum celebritate ipsam universitatem illustrarunt.

Quod, pro ea qua estis liberalitate, nostrum aliquem sollemnium vestrorum socium esse voluistis, id gratissimum quidem nobis fuit, sed volentibus obstant officia academica, quae se deseri non sinunt. Verum, ut aiunt, absentes etiam erimus praesentes, festosque istos dies optimis ominibus prosequemur.

Valete!

Dabamus Bonna Kalendis Maiis
A. M.DCCCLXXXXII.

An der am 25. October 1891 in der Aula der Universität stattgehabten 50jährigen Stiftungsfeier des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande nahmen im Auftrage des Senats Rector und Prorector persönlich Theil und überbrachten mündlich die Glückwünsche des Senats. Unter dem 31. October richtete der Vorsitzende des Vereins, Geheimrath Schaaffhausen, ein Dankschreiben an den Rector.